

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1931**

2 (2.1.1931) Freitagausgabe

Bezugspreis: frei Haus monatlich 3.20 RM. im Voraus, im Verlag od. in den Zweigstellen abgeholt 3.- RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.80 Einzelpreise: Werftags-Nummer 2.- Sonntags-Nummer 1.50 Höherer Gewalt, Streifen hat der Besteller zu bezahlen. Die Redaktion ist für die Redaktion nicht verantwortlich. Die Redaktion ist für die Redaktion nicht verantwortlich.

# Badische Presse

und  
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung  
Verbreitetste Zeitung Badens  
Karlsruhe, Freitag, den 2. Januar 1931.

47. Jahrgang Nr. 2.  
Eigentümer und Verleger von: Ferdinand Thiery: Dr. Stephan Quirbach.  
Verantwortlich: Dr. Stephan Quirbach.  
Redaktion: Dr. Kurt Weiser.  
Fertigstellung: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054.  
Haupt-Geschäftsstelle: Ratterstraße Nr. 80a. - Postcheckkonto: Karlsruhe Nr. 8369. - Beilagen: Volk und Heimat / Verarbeitete Umstände / Roman-Blatt / Sportblatt / Arden-Blatt / Badische und Wälder-Zeitung / Landwirtschaft / Gartenbau / Karlsruher Verkehrs-Zeitung

## Neujahrsempfänge bei Sindenburg.

### Eine Mahnung des Reichspräsidenten zu Selbstvertrauen und Einigkeit.

\* Berlin, 1. Januar. (Zuspruch.) Am Neujahrstag haben beim Reichspräsidenten die üblichen Empfänge statt. Gegen 11 Uhr nahm der Reichspräsident am Portal die Meldung der Wache, die mit Musik vom Brandenburger Tor gekommen war, entgegen.  
Um 12 Uhr empfing der Reichspräsident im großen Saale des Reichspräsidentenpalais

#### das diplomatische Korps.

Dabei hielt der Doyen, Runtius Orsenigo, eine Ansprache. „Es ist mir ein Herzensbedürfnis“, so führte er u. a. in der Ueberrückung aus, „ein treuer Dolmetsch zu sein aller edlen Wünsche des Völkchens, die meine erlauchtesten Kollegen heute für Ihre Person und für die große Nation hegen, deren Geschichte Sie, Herr Reichspräsident, mit bewundernswürdiger Kraft und Frische lenken. Die Morgenröte dieses neuen Jahres ist leider nicht ohne Trübung. Die Not breitet überall ihren Trauerschleier aus. Es hat fast überall nicht an hochherzigen Versuchen gefehlt, dieser gewaltigen Weltkrise abzuweichen. Wir beobachten mit großer Genugtuung die Anstrengungen, mit denen Deutschland die Krise zu überwinden sich bemüht. Aber die Erfahrung erbringt immer erneut den Beweis, daß ohne die volle und aufrichtige Eintracht der Nationen es unmöglich ist, eine wirkliche wirtschaftliche Wiedergeburt der Völker herbeizuführen. Möge die wirtschaftliche Not ein Antrieb werden zu neuen, ernstgemeinten Versuchen, um die innigere Einigung der Geister, die gegenseitige herzliche Verständigung unter den Nationen zu erreichen, die allein beste Gewähr bietet für eine gesicherte Freiheit und Ruhe in allen Ländern und einen dauernden Frieden unter den Völkern.“

Sodann überbrachte der Runtius dem Reichspräsidenten noch im Namen der Staatsoberhäupter, die durch das diplomatische Korps vertreten werden, die besten Wünsche.  
In seiner Erwiderung dankte der Reichspräsident zunächst für die dargebrachten Wünsche. Er führte dann u. a. aus: „Mit besonderer Wucht treffen die Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise das deutsche Volk. Unsere Hoffnung auf eine dauernde wirksame Besserung der Lage ist auch von Umständen abhängig, über die wir nicht allein Herr sind. Mit steigender Spannung erwartet das deutsche Volk, daß die internationale Zusammenarbeit sich im kommenden Jahr als wirksam genug erweist, um das deutsche Volk vor weiteren schmerzlichen Enttäuschungen zu bewahren. Der Ausgleich der starken Interessen-gegenstände, die allenfalls das Schicksal der Völker bedrohen, kann nicht in Vereinzelung vollzogen werden. Zusammenfassung aller positiven Kräfte zur Beseitigung der Krise und zur Überwindung der Hindernisse für den Fortschritt der Menschheit ist die große Friedensaufgabe, an der Deutschland mitzuwirken entschlossen ist.“  
Sodann sprach der Reichspräsident den Diplomaten zugleich für ihre Staatsoberhäupter und Regierungen die herzlichsten Neujahrswünsche aus. Er begrüßte dann die einzelnen Botschafter, Gesandten und Geschäftsträger. An dem Empfang nahmen u. a. der Reichsaußenminister und Staatssekretär Meißner teil.

#### Der Empfang der Reichsregierung.

Um 12.30 Uhr empfing der Reichspräsident die Reichsregierung. In Vertretung des beurlaubten Kanzlers begrüßte Reichswehrminister Groener den Reichspräsidenten mit einer Ansprache. Er wünschte zunächst dem Reichspräsidenten Gesundheit und Wohlergehen im neuen Jahr.

„Wir sind dem Gesand von ganzem Herzen dankbar“, so sagte Groener weiter, „in Ihnen ein Oberhaupt zu besitzen, auf das die ganze Welt mit Verehrung blickt und dem die Liebe des gesamten deutschen Volkes gilt. Seit den Abmachungen über den neuen Plan hat sich in der gesamten Weltwirtschaftslage eine so tiefgehende Wandlung vollzogen, daß die Reichsregierung vor die erste Frage gestellt ist, ob das deutsche Volk die in dem neuen Plan vorgesehenen Lasten zu tragen vermag. Die Reichsregierung ist sich ihrer Pflicht bewußt, dafür zu sorgen, daß die sittlichen und sozialen Lebensgrundlagen des deutschen Volkes nicht erschüttert werden.“

Groener erinnerte dann an die Befreiung des Rheinlandes von fremder Besatzung am 1. Juli des vergangenen Jahres. Er bezeugte den Abzug der Besatzungstruppen als einen Schritt vorwärts auf dem Wege zur endgültigen Heimkehr des Saargebietes ins Reich. Die berechtigten Beschwerden der deutschen Widerbehalten hätten in unserer Desfinitivität einen fasten Widerhall gefunden. Die Reichsregierung werde in der Sorge für das deutsche Volkstum jenseits der Grenze eine ihrer wichtigsten Aufgaben sehen.

Zur Abrückungsfrage erklärte Groener: „Schwer empfindet es das deutsche Volk, daß der Grundgedanke der Gleichberechtigung, auf die unser Volk einen selbstverständlichen Anspruch hat, noch nicht gewährleistet ist. Noch immer ist die feierlich übernommene Verpflichtung auf Abrückung durch die anderen Mächte nicht in die Wirklichkeit umgesetzt und noch immer muß sich Deutschland in seiner Sicherheit bedroht fühlen. Auch hier wird es Aufgabe der Reichsregierung sein, mit allem Nachdruck dafür einzutreten, daß der Grundgedanke gleicher Sicherheit für alle Völker, ohne den eine wahre Befriedigung unmöglich ist, sich durchsetzt.“

heit bedroht fühlen. Auch hier wird es Aufgabe der Reichsregierung sein, mit allem Nachdruck dafür einzutreten, daß der Grundgedanke gleicher Sicherheit für alle Völker, ohne den eine wahre Befriedigung unmöglich ist, sich durchsetzt.“

Groener kam dann auf die Innenpolitik zu sprechen. Dabei betonte er, daß es das deutsche Volk mit besonderem Dank anerkennen werde, daß der Reichspräsident sich entschlossen habe, die Notverordnungen zu erlassen. Die Wiederbelebung unserer Wirtschaft sei die einzige Möglichkeit, die Arbeitslosigkeit einzudämmen. Der kurze Rückblick auf das vergangene Jahr zeige die Größe der Aufgaben, die dem deutschen Volke noch bevorstünden und die schmerzlichen Hindernisse, die noch vor dem Ziele lägen. „Der Lebenswille des deutschen Volkes“, so schloß Groener, „gibt uns das Recht, zuversichtlich für eine Zukunft zu wirken, in der das Reich in friedlicher Arbeit wieder frei und unabhängig den ihm gebührenden Platz unter den Nationen der Erde einnimmt.“

#### Der Reichspräsident

stellte in seiner Erwiderung fest, daß von den Wünschen, mit denen er vor einem Jahr diesen Tag begrüßt habe, sich nur der eine erfüllt habe: Dem besetzten Gebiet ist die langerechte Befreiung von fremder Besatzung wiedergegeben worden. Er gedachte sodann der Saardeutschen, die sich trotz ihrer staatlichen Trennung mit uns immer eins fühlten und ungedrohten Mutes auf den Tag der Rückkehr ins Vaterland warteten. Sodann führte der Reichspräsident aus:

„Mit voller Zustimmung entnehme ich aus Ihren Worten, daß die Reichsregierung sich der ersten Lage bewußt ist, die sich infolge der tiefgreifenden Veränderung der weltwirtschaftlichen Verhältnisse seit der Zeit entwickelt hat, als wir uns aus den von Ihnen hervorgerufenen Gründen zur Annahme des Neuen Planes entschlossen haben. Auch ich halte es für die vornehmste Aufgabe der Reichsregierung, sich mit ganzer Kraft dafür einzusetzen, daß die sittlichen und sozialen Lebensgrundlagen des deutschen Volkes nicht erschüttert werden. Mit Ihnen bin ich ferner der Ansicht, daß die Durchführung der allgemeinen Abrückung nicht nur ein Gebot internationaler Gerechtigkeit Deutschland gegenüber, sondern auch das sicherste Mittel zu einer wirklichen Befriedigung der Welt ist und daher mit allen Kräften anzustreben werden muß. Daß die Reichsregierung sich auch weiterhin die Sorge für deutsches Volkstum im Ausland und für die Annehaltung internationaler Verträge zum Schutze deutscher Interessen als wichtige außerpolitische Aufgabe stellt, findet meine volle Billigung und Unterstützung. Die Arbeitslosigkeit ist unsere größte Sorge. Zu ihr kommt noch die Not der Landwirtschaft. Den unheimlichen steigenden Händen wieder Beschäftigung zu schaffen und dem deutschen Landwirt seine Existenzmöglichkeit zu erhalten, wird auf dem Gebiet der inneren Politik

unser erste Aufgabe sein. Zur Vollendung der begonnenen finanziellen und wirtschaftlichen Maßnahmen wird es nicht nur der Reichsregierung, sondern auch aller Führer der Wirtschaft und darüber hinaus aller staatsbewußten Volksgenossen bedürfen.“

Vor einem Jahr habe ich an dieser Stelle der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß der Geist der Einigkeit im deutschen Volke sich festige und zum Zusammenfluß aller schaffenden Kräfte führen möge. Dieser Wunsch hat sich leider nicht erfüllt. Im Gegenteil will es scheinen, als ob die harte Sorge um das Geschick des Vaterlandes an das Gesamtgeschick Deutschlands und die Zukunft unseres Vaterlandes zurückgedrängt und neue Gegenstände geschaffen hat. Verschiedenheit der Anschauungen und der persönlichen Interessen wird und muß sein. Aber es ist nicht nötig, daß diese Verschiedenheit zu einem politischen Kampfe führt, der das deutsche Volk zerreißt und dann in der Zeit der Not und Gefahr zu einem einheitlichen Willen unfähig macht. In Wirklichkeit ist bei nächster Betrachtung das Gegenfällige und das Trennende gar nicht von solcher Bedeutung, daß es ein Zusammengehen in den Lebensfragen unseres Vaterlandes in den Dingen, die unser aller Schicksal bestimmen, verhindern sollte.“

Wir müssen uns nur mehr auf uns selbst besinnen, wir müssen endlich aus dem Widerstreit der eigenen Interessen den Ausweg finden. Aus dem eigenmächtigen Streit um politische Programme und um selbstliche Vorteile müssen wir uns emporheben zu gemeinsamer praktischer Arbeit für das Gesamtvolk. Ein Volk, dem so reiche Kräfte ausdauernder Arbeit und erfindertischen Geistes gegeben sind, hat ein Recht zum Selbstvertrauen und zur Innerlichkeit auf seine Zukunft. Trotz allem Gegenfälligen wirken bei uns Stärke und innerlich verbundene Kräfte, die uns Gelung und Aufstieg verhelfen. Möge das neue Jahr dem deutschen Volke Selbstvertrauen und die Kraft zu gemeinsamem Wollen bringen! Dann werden wir auch die große Not bald überwinden.“

#### Die weiteren Empfänge.

Um 12.50 Uhr empfing der Reichspräsident den Reichspräsidenten Loebe. Es folgten eine Abordnung des Reichsrates, für die Wehrmacht Reichswehrminister Groener, General der Infanterie, Hesse, für den beurlaubten Chef der Heeresleitung, sowie der Chef der Marineleitung, Admiral Raeder. Ferner überbrachten Glückwünsche für die Hauptverwaltung der Reichsbahn-Gesellschaft u. a. Generaldirektor Dormüller und für das Reichsamt für Reichsbankpräsident Dr. Luther.

Vor dem Palais des Reichspräsidenten in der Wilhelmstraße hatte sich eine größere Menschenmenge angesammelt. Der Reichspräsident trat nach Beendigung der Empfänge auf den Balkon und wurde von der Menge mit stürmischen Hochrufen begrüßt.

#### Zehn Jahre Reichswehr:

## Volk und Wehrmacht.

### Reichswehrminister Groener über den Geist der Wehrhaftigkeit.

\* Berlin, 1. Jan. (Zuspruch.) In einer Gedankrede anlässlich des zehnjährigen Bestehens der Reichswehr in der im Versailler Vertrag diktierten Form zeichnete Reichswehrminister Groener in großen Zügen die Entwicklung der jungen deutschen Wehrmacht, der die ehemaligen Kriegsgegner unbedeutend durch Grundgedanke der Selbstbestimmung, Gerechtigkeit und nationalen Ehre die bekannten Bestimmungen und das teuere System der 12-jährigen Dienstzeit aufzugesungen hätten.

Es liege in tiefer Sinn darin, daß das zehnjährige Bestehen der Reichswehr mit dem Abfluß der ebenso langen Genfer Abrückungsverhandlungen zusammenfalle. Mit den Worten des deutschen Vertreters müsse man zu dem täglichen Ergebnis sagen, daß es nicht die Tinte wert sei, mit der es geschrieben wurde. Es werde sich nun herausstellen müssen, ob die ehemaligen Kriegsgegner die Abrückungsverpflichtung im Versailler Vertrag auch für sich einhalten wollten oder nicht. Deutschland werde mit allem Nachdruck die Forderung auf gleiche Maß und gleiche Gerechtigkeit erheben. Dies gelte auch in der Abrückungsfrage. Es gebe kein Land, das der Sicherheit mehr bedürfe als Deutschland mit den beiden offenen Grenzen und der entmilitarisierten Zone.

Ueber die innere Entwicklung der Reichswehr sagte Groener u. a., daß sie ständig unter dem Zwiespalt zwischen Wollen und Können gestanden habe. Schweigend hätten Offizier und Mann trotz aller Demütigungen als lebendige Träger der

alten ruhmvollen Ueberlieferung das Aufbauwert getan. Ohne Zweifel seien diese Männer oft in Zweifelpalast gekommen. Groener erinnerte dabei an den bekannten Leipziger Prozeß. Maßgebend aber sei das Gebot und die Verfassung, nach der die Reichswehr unter dem Oberbefehl des Reichspräsidenten ein Instrument des Staates und nicht der Parteipolitik sei. Gebe es einen deutlicheren Beweis für die Notwendigkeit der Ueberparteilichkeit der Reichswehr als die Entwicklung der letzten Zeit? Gerade angeht der ungeheuren Zerplitterung im Volk müsse die Reichswehr ein staatsbewußtes Instrument des Ganzen sein.

Bezüglich der militärischen Aufgaben sagte Groener, daß das System der zwölfjährigen Dienstzeit auch neue Wege der Ausbildung habe weisen müssen. An die Stelle eines gleichbleibenden Ausbildungsangeses sei ein flinkvolles Ausbildungssystem getreten, das sich über die gesamte zwölfjährige Dienstzeit erstreckte. Die Aufgabe sei, möglichst viele Soldaten zu Unterführern heranzubilden. Das Ziel der modernen Kriegskunst sei Selbständigkeit und eigenes Verantwortungsgefühl jedes einzelnen Soldaten. In diesem Geiste sei auch im Jahre 1926 das Militärstrafrecht reformiert worden. Auch das außerordentliche Leben des Soldaten habe freier gestaltet werden müssen. Uebrigens liegen die Verhältnisse bei der Marine, wo allerdings größere Abwechslung bereits gegeben sei. Durch enge Zusammenarbeit zwischen Arzt, Offizier und Seelforger sei auch die Selbstmorddeuche geschwunden.

Die Reichswehr sei zu einem berufsständigen Instrument der Staatsgewalt geworden. Notwendig sei auch die staatsbürgerliche Erziehung des Soldaten und seine Eingliederung in das Volksganze. Manche lähen die Verbindung der Wehrmacht mit dem Volk nur in den hohen Kosten, die die Wehrmacht verursache. Deutschland gebe aber nur 6% v. H. des Reichshaushaltes für die Wehrmacht aus, im Gegensatz zu Frankreich, das 36 und Polen, das 37 v. H. seines Staatshaushaltes hierfür ausbe. Der gleiche Geist der Wehrhaftigkeit müsse Volk und Wehrmacht befeelen, insbesondere auch die Jugend. Wer den Geist des Wehrwillens bekämpfe, rühre an die Grundlagen der Nation. Niemand in Deutschland wolle einen Krieg. Es gebe aber nur zwei Möglichkeiten, entweder Verzicht auf die Wehrhaftigkeit und den Verteidigungswillen und damit die Ueberantwortung des politischen Schicksals an den guten Willen der anderen Nationen, oder aber das Herausholen aller gegebenen Möglichkeiten zur Selbstverteidigung des Staates, damit dieser kein politisches Schicksal selbst in die Hand nehmen könne. Der Minister schloß mit einem Appell an den Ankommenhalt von Volk und Wehrmacht im Sinne des Verteidigungswillens.

## Kohlenstreik in England.

H. London, 1. Januar. (Eigener Drahtbericht der „Badischen Presse“.) Der Kohlenstreik in Südwales hat mit dem heutigen Tag begonnen. Die Bergleute sind, wie amtlich bekanntgeben wird, fast vollständig dem Rufe der Gewerkschaftsführer gefolgt und von ganz geringen Ausnahmen abgesehen stehen sämtliche Gruben still. Man schätzt die Zahl der streikenden Arbeiter auf 150 000, die sich zu den 100 000 ohnehin schon erwerbslos gewordenen des Distrikts gesellen.

Südwales ist das bedeutendste Kohlenfeld Englands und der Streik bedeutet, zumal, wenn er sich auf andere Distrikte ausdehnen sollte, eine ernste Gefährdung der englischen Wirtschaft. Es werden deshalb regierungseitig die äußersten Anstrengungen gemacht, um die Ausbreitung zu verhindern und eine schnelle Einigung herbeizuführen. Die Aussichten hierfür sind nicht gering, da die Gewerkschaften von Südwales die Brücke zu weiteren Verhandlungen nicht abgebrochen haben. Tatsächlich ist bereits für Samstag eine Zusammenkunft der Schlichtungsinstanzen unter Teilnahme beider Parteien einberufen, bei der die Möglichkeiten eines bis zum Juli laufenden Provisoriums unterucht werden sollen. Die Hoffnung ist weit verbreitet, daß man sich bei dieser Gelegenheit einigen wird, und daß die Bergleute mit Beginn der nächsten Woche wieder an die Arbeit gehen können.

Einigung herbeizuführen. Die Aussichten hierfür sind nicht gering, da die Gewerkschaften von Südwales die Brücke zu weiteren Verhandlungen nicht abgebrochen haben. Tatsächlich ist bereits für Samstag eine Zusammenkunft der Schlichtungsinstanzen unter Teilnahme beider Parteien einberufen, bei der die Möglichkeiten eines bis zum Juli laufenden Provisoriums unterucht werden sollen. Die Hoffnung ist weit verbreitet, daß man sich bei dieser Gelegenheit einigen wird, und daß die Bergleute mit Beginn der nächsten Woche wieder an die Arbeit gehen können.

Durch die letzten Vorkämpfe der Unternehmer wurden die heiderseitigen Standpunkte wesentlich inenähert; allerdings enthalten sie auch noch eine Lohnherabsetzung, die sich für jeden Bergmann auf durchschnittlich 3 Schillinge pro Woche belaufen würde.

### Unruhige Neujahrsnacht in Berlin Zwei Tote.

Berlin, 1. Jan. (Kunstspruch.) In der Neujahrsnacht sind in Berlin insgesamt 383 Personen von der Polizei zwangsgeführt worden. In der Mehrzahl der Fälle handelte es sich um groben Unfug, Schlägereien, Körperverletzungen, Besehdigungen, Hausfriedensbruch, Sachbeschädigungen, Trunkenheit und Zwischenfälle politischer Natur.

Besonders merkwürdig sind auch zwei Todesopfer zu verzeichnen. Bei einer Schießerei gegen 4 Uhr morgens am Prenzlauer Berg im Nordosten Berlins wurden der 23jährige Willi Schneider durch Faustfeuer und der 29jährige Bankbeamte Graf durch Kopfschuss tödlich verletzt. Sie wurden noch dem Krankenhaus am Friedhofshain gebracht, wo beide nach kurzer Zeit verstarben. — Bei einem Überfall 12 bis 13 junger Burden auf Mitglieder eines Radfahrerkreises wurden vier Personen verletzt. Sechs Personen wurden der Abteilung 1A des Polizeipräsidiums eingeliefert.

Am 1 Uhr entstand eine größere Schlägerei in einem Lokal in Neu-Kölln, wobei fünf Personen der Polizei angeführt wurden. Eine politische Schlägerei entstand in der Wilmersdorfer Straße im Norden Berlins zwischen Mitgliedern der nationalsozialistischen Arbeiterpartei und der kommunistischen Partei in einem Lokal, dessen Inneneinrichtung und Fenstergehänge zertrümmert wurden. Das Überfallkommando konnte die Ruhe wieder herstellen und nahm sechs Personen fest. — In der Kolonialstraße wurde der 37jährige Arbeiter Kar von einem unbekannten Täter am Hals mit dem Messer durch Messerschneide ein Auge ausstach und mehrere Stichverletzungen am Kopfe beibrachte. In der Doppelner Straße wurde ein Ehepaar von unbekannten Tätern angegriffen, das Verletzungen davontrug. Selbstmorde wurden im ganzen vier verübt, wobei ein Lebensmüder sich vor einen Autoauswurf und so den Tod fand.

### Explosionsunglück durch Feuerwerkskörper.

U. Dortmund, 2. Jan. (Kunstspruch.) In der Silvesternacht ereignete sich in einem Geschäft in der Priorstraße eine Explosion eines Laagers mit Feuerwerkskörpern. Der Inhaber des Geschäfts wollte seiner Frau und sieben Gästen einen größeren Feuerwerkskörper vorführen und zündete ihn an. Durch die umherfliegenden Funken explodierte das ganze Lager mit Feuerwerkskörpern und das Geschäft geriet in Brand. Die sieben Gäste wurden schwer und die Frau des Geschäftsinhabers leicht verletzt. Bei einem Verletzten besteht Lebensgefahr.

### Ueberfälle auf Nationalsozialisten.

U. Stuttgart, 2. Jan. In der Neujahrsnacht, gegen 2 Uhr, kam es zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten, die in das Lokal der Nationalsozialisten eingedrungen waren, zu blutigen Schlägereien, bei denen ein Nationalsozialist von einem Kommunisten durch einen Messerstich in die Brust verletzt wurde. Bei den Schlägereien wurden, nach polizeilichen Feststellungen, drei Kommunisten und acht Nationalsozialisten verletzt.

U. Gotha, 1. Jan. In der Silvesternacht, gegen 24 Uhr, unternahm vier vorläufig unbekannte Täter einen Sprengstoffanschlag auf die Geschäftsstelle der Ortsgruppe Gotha der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, in dem sie eine mit Sprengladung gefüllte Stahlbüchse unter der Haustüre durchschoben und zur Entzündung brachten. Die Explosion richtete im Hausflur Sachschaden an. Eine im Haus wohnende Frau, die sich gerade auf der Treppe befand, wurde durch Glassplitter leicht am Schienbein verletzt. Die Untersuchung ist eingeleitet.

U. London, 1. Jan. In Bombay kam es in der Nacht zum Donnerstag zu schweren Unruhen. 175 Personen wurden verletzt.

# Neujahrsbetrachtungen in London und Paris.

H. London, 1. Januar (Eigener Drahtbericht der „Badischen Presse“.) Die Ausführlichkeit, mit der man hier die anlässlich des Jahreswechsels abgegebenen Erklärungen der Reichsregierung bespricht, bezeugt das anhaltende Interesse Englands an den nächsten Entwicklungen der deutschen Außenpolitik. Eine ganz besondere Bedeutung wird den Äußerungen des Reichspräsidenten und des Reichswehrministers zum Youngplan beigelegt, da in ihnen ohne Zehen die erste Frage aufgeworfen wird, ob das deutsche Volk die in dem Plan festgelegten Lasten fernerhin wird tragen können.

In London selbst haben die Neujahrsbetrachtungen erneuten Anlaß gegeben, um den geradezu trostlosen Stand der wirtschaftlichen Verhältnisse nicht nur im eigenen Lande, sondern in der ganzen Welt zu überblicken. Infolgedessen ist man auf den Notruf der Reichsregierung zum mindesten nicht unvorbereitet. Uebrigens gibt die „Times“ den vollen Text der Botschaft der Reichsregierung wieder und glaubt ihr beinahe den Charakter einer Regierungserklärung beilegen zu sollen.

Natürlgemäß beginnt man sich in politischen Kreisen bereits auf die bevorstehende Sitzung des Völkerbundesrates einzustellen, der man einen sehr lebhaften Verlauf voraussagt. Viel wird nach Londoner Auffassung von der Haltung der deutschen Delegation abhängen, über deren Absichten man sich mancherlei Vermutungen hingibt. So hält der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ es für wahrscheinlich, daß die deutsche Regierung mit dem Anspruch auftreten werde, daß eine wirtschaftliche Verständigung Europas ohne Berücksichtigung der in den Friedensverträgen enthaltenen territorialen und militärischen Bestimmungen nicht möglich sei. Vielleicht werde endlich das schicksalsschwere Problem der Revision in bestimmter Form von den Delegierten des Reiches aufgeworfen werden.

Der gleiche Gewährsmann rechnet damit, daß der Kampf um die Revision auch in der Besprechung der Lage der deutschen und der ukrainischen Minderheiten in Polen aufgenommen wird. Die Stimmung in London deutet er in bemerkenswerter Weise dahin, daß Deutschland bei der jetzigen Gelegenheit gewisse wohl begründete Klagen vorzubringen habe.

B. Paris, 1. Jan. (Eigener Drahtbericht der „Badischen Presse“.) Die Jahresüberichten, die die Pariser Blätter heute veröffentlichen, spielen meist in der Feststellung, daß die politische Zukunft zum größten Teil von der Entwicklung der deutschen Innenpolitik abhängt.

Der schärfste Gegner der Briand'schen Politik, Bertinax, führt im „Echo de Paris“ aus, wie im abgelaufenen Jahre alle Friedensverträge gescheitert seien. Die Angriffe gegen die Friedensverträge kündigten sich sehr deutlich an, vor allem durch die Revisionsforderungen Mussolinis und durch die Reden der deutschen Minister bezüglich Polen. Die Wirtschaftskrise veranlaßte viele, zu glauben, daß die Aufmerksamkeit der Welt durch die wirtschaftlichen Bestrebungen von den politischen Lebensfragen werde abgelenkt werden. Dies sei aber bis jetzt nicht der Fall.

Dagegen bekämpft Leon Blum im sozialdemokratischen Parteiorgan den unüberbrückbaren Gegensatz, den Frankreich selbst durch seine fortgesetzten Nützungen und durch seinen Schrei nach politischer Sicherheit schaffe, denn dies erwecke bei allen Völkern das Verlangen der gleichen bewaffneten Sicherheit. Dieses Prinzip müßte für Deutschland und für Ungarn ebenso gelten und infolgedessen müßten sich die ehemaligen feindlichen Länder gegen ihre Entwaffnung aus demselben Grunde auflehnen, aus dem Frankreich nicht entlassen wolle. Graf Bernstorff habe in Genf aus den täglichen Artikeln der französischen Presse und aus den Reden von Marin und Franklin Bouillon geschöpft.

### Mussolini hält eine Friedensrede

U. Rom, 1. Jan. Mussolini hielt am Donnerstag um 20 Uhr in englischer Sprache eine Rundfunkrede an das amerikanische Volk, in der er einleitend von der Freundschaft sprach, die man in Italien für die Vereinigten Staaten empfinde. Mussolini wies ferner auf die intellektuellen Beziehungen zwischen beiden Völkern hin. Italien erlaube voll und ganz an, was die Vereinigten Staaten für den modernen Fortschritt getan hätten. „Wir können uns“, so fuhr Mussolini fort, „die moderne Geschichte ohne die Vereinigten Staaten nicht vorstellen. Hätten Sie nicht ihr Gewicht in die Waagschale geworfen, was sie hauptsächlich aus idealistischen Gründen taten, so wäre der Weltkrieg nicht gewonnen worden. Ohne die Mitarbeit der Vereinigten Staaten kann die Welt sich von der Nachkriegsrisse nicht erholen und ihre Hilfe ist notwendig, wenn eine Blütezeit wiederkehren soll.“

Mussolini wandte sich dann gegen die Auffassung, daß der Faschismus eine Gefahr für den Frieden der Welt darstelle. Derartige Anschuldigungen seien grundlos. Weder er, noch die Regierung, noch das italienische Volk wünsche einen Krieg. „Ich habe“, so erklärte Mussolini, „als Soldat im Kriege gefochten und weiß, was ein Krieg bedeutet. Die schreckliche Erinnerung an diese Jahre, als eine ganze Generation so vieler Länder in den Krieg zog, kann nicht vergessen werden. Die Fortschritte der Technik würden den zukünftigen Krieg noch schrecklicher gestalten als den letzten. Die Todesgefahr würde nicht nur auf die Kämpfenden beschränkt sein, sondern die gesamte Bevölkerung wäre der Gefahr ausgesetzt. Italien benötigt den Frieden. Der Faschismus wünscht die Sicherheit des italienischen Volkes in Zusammenarbeit mit allen anderen Völkern der Welt.“

Ferner berührte Mussolini die Beziehungen Italiens zu Rußland, die wirtschaftlicher Art seien. Faschismus und Bolschewismus seien doch immer Antipoden in Theorie und in Praxis. Das beweisen u. a. die fortwährend von der dritten Internationale in Moskau verfaßten Aufrufe, den Faschismus bis zum Tod zu bekämpfen. Auf die Arbeitslosenfrage eingehend, erklärte sich Mussolini als Gegner der Arbeitslosenunterstützung. Er ziehe die Hilfe vor, die in öffentlichen Arbeiten liege, die gleichzeitig der Landeskultur diene. Die Arbeitslosenunterstützung gewöhne die Arbeiter an die Faulheit. Ungeachtet der Arbeitslosigkeit herrsche in Italien Frieden und Ruhe in allen Klassen. Alle gegenteiligen Meldungen seien falsch. Mussolini gab zum Schluß der Uebereinstimmung Ausdruck, daß der Frieden in der Welt aufrecht erhalten bleibe.

### Seebeben im Stillen Ozean.

U. London, 1. Jan. Ein großes Seebeben soll sich in der Nähe der chilenischen Küste im Stillen Ozean ereignet haben. Unter der Küstengebietung von Chile herrschte große Furcht, da sie die geheimnisvollen Donnergeräusche als die Vorläufer eines Unfalls ansah. Erdstöße sind in Valparaiso und an anderen Orten verspürt worden.

Weitere Meldungen über das große Seebeben im Stillen Ozean betreffen, daß hierin auch die westlichen Inseln (Bismarck-Archipel) betroffen wurden. Einer Dampfermeldung zufolge überlagerte eine große Flut, die 2½ Meter hoch war, eine der Inseln, die fast alle Häuser und Vieh mit sich fort und trieb sie auf die See hinaus. Eingeborene und Europäer reiteten sich durch Erleichtern von Palmenbäumen. Das Seebeben hat am 24. Dezember stattgefunden, also etwa zu derselben Zeit wie das Seebeben in Argentinien und erstreckte sich über den Stillen Ozean 10 000 Seemeilen weit von den Inselgruppen nördlich von Australien bis nach Südamerika hin.

## Der Begründer der Geschichtsforschung.

Zu Niebuhrs hundertstem Geburtstag am 2. Januar 1931.  
Von  
Hans Hessler.

Barthold Georg Niebuhr stammt aus einer alten niederdeutschen Familie. Sein Vater war der im achtzehnten Jahrhundert sehr bekannte Forschungsreisende Niebuhr, der als dänischer Ingenieur im Auftrag seiner Regierung mehrere Reisen nach Arabien und Persien unternommen und beschrieben hatte. Als der Sohn Barthold Georg vom Minister vom Stein in den preussischen Staatsdienst berufen wurde, kam ein Ausländer nach Berlin, der in Kopenhagen geboren, in Bonn, Kiel, Edinburgh und London studiert hatte und dann in den dänischen Staatsdienst übergetreten war. Ein außerordentlicher Ruf lag ihm voran; seine Gewissenhaftigkeit, seine schöpferische Phantasie, sein unbestechlicher Pflichterfüller waren berühmt, konnten sich aber in dem preussischen Staate, der lebt nach den Schlachten von Jena und Auerstädt zusammenbrach, nicht voll entfalten. Ein Zwist mit Hardenberg kam hinzu, dem Geheimen Staatsrat Niebuhr den staatlichen Dienst zu verließen.

Im Jahre 1810 wurde die Berliner Universität unter den Augen und der Kontrolle der Franzosen gegründet, ein Unternehmen, dem damals niemand, auch Niebuhr nicht, mit Begeisterung entgegenah. Um seine Kraft zu nützen, wurde ihm vorgeschlagen, an dem neu gegründeten Institut Vorlesungen über römische Geschichte zu halten, und so begannen denn die ersten Niebuhr'schen Kolloquien, für die niemand mehr fürchtete als der Vortragende. Er war indessen entschlossen, diese Vorlesungen zu halten, sollten sich auch nicht mehr als drei Studenten dazu einfinden. Aber es waren nicht drei, es waren Hunderte, die ihm begeistert zuhörten. Es waren nicht nur Studierende, es kamen Wissenschaftler, Offiziere und Beamte als Zuhörer; mit einem Schlage hatte er durch seinen Vortrag das geistige Berlin erobert.

Er hatte diese Vorträge bis ins einzelne ausgearbeitet und las sie aus seinem Manuskript vor, aber die Zeitgenossen, auch solche, die lieber einen freien Vortrag gehört hätten, waren von der Art, wie Niebuhr seine Aufzeichnungen vorlas, begeistert. Sein Vater hat einmal witzig Sprachen angezählt, die der Sohn verstand, und mit den Mitteln einer so umfassenden Geschramtheit fiel es ihm leicht, auf die Quellen zurückzugehen und diese kritisch zu sichten und neu zu überprüfen. Niebuhr war der erste, der ein solches Verfahren anwandte und sich damit von den kritisch hingewonnenen Ueberlieferungen freimachte. Seine schöpferische Phantasie, die sich niemals in Phantasterei verlor, half ihm, aus Vergleichen der einzelnen Quellen und aus neuen Kombinationen ein noch nicht dagewesenes Bild der römischen Entwicklung von ihren Ursprüngen bis zunächst zum Punischen Krieg aufzubauen, das er in diesen berühmten Vorlesungen seinen Hörern nachzeichnete. So wurde Niebuhr der erste kritische Geschichtsforscher, und die Vorlesungen, die er in den Jahren 1810—1812 in der neuen Berliner Universität hielt, wurden nicht nur für sein späteres Leben der Wendepunkt, sie bedeuteten auch einen neuen Einschnitt in der Entwicklung der Geschichtswissenschaft überhaupt. Die kritische Methode setzte sich durch; Niebuhr war ihr Vorbereiter geworden.

Es mindert seinen Ruhm und seine Bedeutung nicht, daß sich in der Folge viele Einzelheiten, die er gefunden zu haben glaubte, als unrichtig erwiesen. Er hat dafür die geschichtlichen Grundmohrenheiten aufgedeckt, er hat das Wesentliche erkannt und beschrieben.

Aus seinen ersten Vorlesungen entwickelte sich seine „Römische Geschichte“ (1811—1832 in drei Bänden), und aus den Vorträgen, die er von 1823 bis zu seinem Tode an der Bonner Universität hielt, entstanden viele andere Schriften historischer und philologischer Art,



Niebuhr.

auch solche, die sich mit der Wiederherstellung und Entzifferung alter Texte befaßten. Daneben las er auch über die neuere Geschichte und entfaltete auf allen Gebieten der Historie eine anregende und fruchtbare Tätigkeit. Als er starb, hatte sein Leben eine entscheidende Wandlung vollzogen. Der Geheimen Staatsrat, der nach Preußen berufen wurde, um seine Erfahrungen in finanziellen Angelegenheiten nutzbar zu machen, war ein Bahnbrecher der Geschichtswissenschaft geworden.

## Tonfilm und Theater.

### Ein Interview mit Emil Jannings.

Von  
Paul Dubro.

Emil Jannings, dessen schauspielerische Meisterleistungen im „Blauen Engel“ noch unerreicht sind, wird in den nächsten Tagen in Karlsruhe in seinem neuen, großen Tonfilm „Liebling der Götter“ zu sehen sein.

Wir sprechen von dem immer noch beherrschenden Thema: Tonfilm und Theater. Aus Prinzip, fällt Jannings sofort ein, tue ich immer nur eins von beiden. Von den Ursprüngen des Films an habe ich den Film, der von meinen damaligen Kollegen doch mehr als mellende Ruh angelesen wurde, ernsthaft als den wichtigsten schauspielerischen Ausdruck unserer Zeit angesehen. Ich habe niemals gleichzeitig Film und Theater gespielt. Ich behaupte, man kann nur eins gut und aus Ueberzeugung tun. Hat man abends im Theater zu spielen, lo soll man hundertprozentig auf der Bühne stehen und daselbst gilt auch vom Film. Ich glaube nicht, daß ein Schauspieler von erstem künstlerischen Streben täglich filmen kann und abends Theater spielen.

Als ich vor einhalb Jahren aus Amerika zurückkam, hatte ich schon fünf Jahre lang nicht mehr Theater gespielt. Während dieser dreijährigen Tätigkeit in Amerika war es schon aus rein technischen Gründen nicht möglich, und vorher kam ich jenseits nicht dazu. Es sind, glaube ich, jetzt sechs Jahre her — ich habe zuletzt im Theater in der Königgräzer Straße im „Tollner“ gespielt, nebenbei ein Stück Hans Müllers, der gemeinsam mit Robert Liebmann den „Liebling der Götter“ schrieb. Sie können mir glauben, es war für mich als Sprechschpieler ein harter Entschluß, der Bühne ade zu sagen. Es vereinbarte sich aber einfach nicht mit meinen schauspielerischen Prinzipien, beides zu tun. Ich habe es getan. Ich habe fünf Jahre nicht gespielt. Als ich nun im vorigen Jahr aus Amerika zurückkam, wurde mir von Erich Kommer die Hauptrolle seines „Blauen Engels“ angeboten. Ich zögerte nicht. Aber es verlor ich doch irgendwo einen kleinen Stück in meine Theaterbrust! Hier stand zum ersten Male wieder der Sprechschpieler Jannings im Kontakt mit seinem Publikum, wenn auch nicht in direktem. Doch ich hatte meine Stimmbeute verloren. Das zog als unvermeidliche Notwendigkeit das Theater nach sich.

Schon während der Aufnahmen zum „Blauen Engel“ besuchte mich ein alter Freund, Dr. Baer, vom Deutschen Volkstheater in Wien. „Emil“, sagte er zu mir, „erinnere dich, wie ich vor fünf- undzwanzig Jahren unter deiner Direktion in Wollin in Pommeran als jugendlicher Komiker meine Schauspielerlaufbahn begonnen habe. Verprübe mir, wenn du jemals wieder Theater spielst, daß du bei mir im Wiener Volkstheater zum erstenmal unsere guten, alten Bühnenbretter betriffst!“

Ich habe es ihm versprochen — und gehalten. Ich bin nach Wien gefahren. Das Wiener Publikum hat mich buchstäblich fast umgebracht. Ich kann Sie versichern, es war ein merkwürdiges Gefühl, als ich zum erstenmal nach fünf Jahren wieder einem wirklichen Theaterpublikum gegenüberstand. Wir spielten „Geschäft ist Geschäft“. Bei meinem ersten Auftritt rauschte mir eine Welle der Begeisterung entgegen. Sie verließ mich fast die Stimme. Ich begann, sah nur noch die weißen Prodauschnitte und merkte noch der ersten Szene mit Entsetzen, der Kontakt zum Publikum fehlte! Offenbar hatte jeder von meiner Stimme auf Grund meiner vielen Großfilmrollen eine andere Vorstellung. Vielleicht auch meine norddeutsche Art? Das dauerte die erste Hälfte des ersten Aktes an, bis ich plötzlich durch ein paar nebenächlich hingeworfene Worte wachte, sie halt doch den Kontakt. Ich kann Ihnen sagen, das fühlen Sie genau so stark, ja Sie leben es fast. Es ist, als ob Sie in ein dunkles Zimmer treten und plötzlich nach langem Suchen den Steckkontakt zur elektrischen Lampe finden.

Ich glaube, der Hauptunterschied zwischen Tonfilm und Theater ist eben dieser menschliche Kontakt.

Bei einem guten Tonfilm ist natürlich auch der Kontakt da, aber nur zwischen dem Publikum und dem sprechenden Bild oben auf der Leinwand.

Gerade der „Liebling der Götter“ war für mich als Schauspieler eine sehr reizvolle Aufgabe, und zwar aus zweierlei Gründen. Der erste dieses neuen Tonfilms baut sich so auf Hans Müllers „St. Totane“ auf. Das kam aber erst später. Die ursprüngliche Idee vom Leben eines großen Tenors — und zwar vom privaten Leben — zu drehen, hatten Hans Müller und Robert Liebmann damals bei meinem Empfang durch das Wiener Publikum. Ich wollte also in diesem Film loszulassen mich selbst spielen. Der zweite Grund aber, daß ich hier endlich zum erstenmal wieder nach so vielen tragischen Rollen eine in ihrem Grundwesen heitere Rolle verkörpern konnte. Es ist mir in meinem Film immer so unendlich schön gegangen, daß es meine größte Freude war, es mir endlich einmal im Film gut gehen zu lassen.

# Der Jen-Shen-Sucher / Von S. Budinow.

In der chinesischen Provinz Si-Tschuan leben 159 Menschen auf einem Quadratkilometer und in der Provinz Shan-Dun sogar 212. In dem russischen Transbaikalien kommen 1,8 und in dem Amurland sogar nur 1,1 Menschen auf dieselbe Fläche. Warum sollen da nicht Hunderte von Menschen über die Grenze gehen und den einsamen Bauernhöfen einen räuberischen Besuch abstatten. Der letzte Ueberfall war mißlungen, die Bande durch Militär dezimiert, aber in der endlosen Taiga bergen sich noch genug tatarische Räuber.

Peter Welikow, ein Bauer, dessen Hof bei einem solchen Ueberfall verbrannt war, ist Jäger geworden und zugleich Mitglied der fernöstlichen freiwilligen Division zum Schutze der Grenze. Er sieht die Fußspuren, aber der Mann hat keine Kautschukstiefel, sondern die merkwürdigen Schuhe aus ungegerbtem Wildschweineleder getragen, es kann also nur ein Chinese oder ein Koreaner sein. Was will er hier? — Welikow folgt den Spuren. Sie führen ihn in merkwürdigen konzentrischen Kreisen. Ist es ein Jäger, der ein Wild beschleicht? Welikow sieht die Verfolgung fort.

Hier ist das Gras zu einem Büschel gebunden, dort sind zwei Steine aufeinandergelegt, hier liegt ein Erlenzweig auf einem Eichenbaum. Das sind doch Zeichen, die ein Jen-Shen-Sucher gemacht hat. Aber die Spuren sind frisch. Der Mann vorn kann nicht mehr weit sein. Welikow verdoppelt die Vorsicht, windet sich unter den niedrig hängenden Zweigen hindurch. Vorn ist eine Lichtung.

Achtung! Der Jäger hebt schußbereit das Gewehr. Sein Lauf ist mit Lehm beschmieret, damit er nicht in der Sonne glänzt. Der Jäger legt sich auf den Bauch und kriecht vorwärts. Er spürt mit irgend einem sechsten Sinn die Nähe des Feindes. Hinter einer Linde versteckt, hebt er den Kopf und sieht sich um: ein paar Dutzend Schritte vor ihm liegt ein Mensch, unbeweglich. Aber er lebt. Er hat sein Gewehr erhoben, der Zeigefinger liegt am Abzug, er zielt auf die Lichtung. Er trägt den Lederbeutel der Jen-Shen-Sucher und einen forensischen legetiformigen breiträndigen Vahut, aber er hat keinen durchlöchernten Schurz zum Schutz gegen den Tau, kein Pantierfell hinten am Gürtel hängen, das ihm erlaubt, auf feuchter Erde oder auf einem Waldschlag zu sitzen. Und vor allem, er hat einen Schiefwurzel. Der Koreaner ist also keiner der seltenen Waldläufer, die jedes Jahr mit dem Beginn des Sommers in die Taiga ziehen, um die kostbare Zauberwurzel zu suchen, ohne jede Waffe als einem Stod, mit dem sie Gras und Blätter am Boden auseinander scharren. Aber es ist auch kein Hund, denn diese haben Stiefel und weittragende Büchsen. Also hat es keine Gefahr: Welikow will schon rufen — da bemerkt er plötzlich das, was der Mann vorn sieht, und das, was er nicht sieht...

Der menschliche Panther hat schwarzbraune Flecke. Unhörbar schleicht er näher. Der Ast ist fest. Der Panther duckt sich, jetzt liegt er mit dem Bauch auf dem Ast, die Schnauze liegt auf den Vorderpfoten, die Ohren sind zurückgelegt, kaum verrät das zuckende Schwanzende den Jörn, die Augen sind halbgeschlossen, das fleckige Fell ist eins mit den runden Flecken, die die Sonne zwischen den Blättern fallen läßt. Ein Mensch, der die Rahe nicht heranschieben kann, kann sie nicht bemerken. Der falsche Jen-Shen-Sucher sieht sie nicht, weil seine ganze Aufmerksamkeit der Lichtung gilt.

Warten auf der Lichtung liegt ein Chinese auf den Knien und betet. Nun begreift Welikow den Zusammenhang. Der Chinese ist ein echter Jen-Shen-Sucher. Er war es, der alle diese Zeichen unterwegs gemacht hatte. Er muß hier irgendwo in der Taiga seine Lehmpfanne gebaut, seinen bronzenen Buddha aufgestellt und seine Holzstange aufgerichtet haben, an der ein rotes Tuch mit Hieroglyphen „San-lin-Tschu“ (dem Herrn der Berge und Wälder) hängt, um den Beherrscher der Taiga, den mächtigen Tiger, gut zu himmeln. Dann ist er Hunderte von Kilometern im Umkreis seiner Pfanne gewandert. Er kennt Tausende von Schritten, Tausende von Gerichten. Er erkennt den Vogel an dem über den Boden gleitenden Schatten, er weiß, wann es Regen, wann es Nebel geben wird, und er hat in der Endlosigkeit der Taiga die winzigen Zeichen gemacht, die nur ihm verständlich sind. An ihnen findet er noch nach Jahren zu der Lichtung, deren Fruchtbarkeit so reich, wie es dort riechen muß, wo die Jen-Shen-Wurzel wächst.

Es gibt keine Pflanze auf der ganzen Erde, die so von Legenden und Geheimnissen umwoben ist wie das Jen-Shen. Seit uralter Zeit gilt diese Pflanze in der tibetischen und chinesischen Medizin als ein Abwehrmittel gegen die verschiedensten Erkrankungen, sie soll ewige Gesundheit und ewige Jugend bringen. Wohlhabende Chinesen zahlen bis zu 1000 Dollar für die höchste Sorte dieser Lebenswurzel, und es ist der Traum jedes Sunders, diesen seltenen, bis zu 75 Zentimeter langen, grasartigen Stengel zu finden mit der dicken Schuppendecke an der Basis und der langen, gelblich-weißen Wurzel.

Der Koreaner ist ein Räuber, sein Wild sind Menschen. Wenn die Chinesen, die hier in der fährlichen Taiga Gold, Vermauseln und Jen-Shen suchen, Jodeln in ihre Hüllen laden, und andere Besitztümer jagen, Erfolg gehabt haben, gehen sie zurück in die Heimat, und hier, in der Nähe der Grenze wartet er auf sie. Ihre Beute ist nicht teuer: nur ein Schuß...

Heute hat er die Zeichen des Jen-Shen-Suchers gesehen und umkreist ihn nun langsam, vorsichtig. Das Opfer wird dieser Schlinge nicht entweichen.

Der Chinese betet. Er betet, damit er „würdig“ ist, damit die Zauberwurzel — Jen-Shen heißt in wörtlicher Uebersetzung: Menschswurzel — sich nicht in ein Tier verwandelt, nicht in die Erde verwandelt, sondern sich von ihm finden läßt. Wenn er mit dem Gewehr zu Ende sein wird, wird er sich auf die Erde legen und Meter für Meter über die feuchte Lichtung kriechen, wenn es nötig sein wird ein bis zwei Tage. Er wird jedes Büschel Gras auseinanderbiegen, bis er irgendwo, zwischen den moosbewachsenen Wurzeln einer Feder, zwischen Farntraut und Sauerseele ein vierblättriges Bündel entdeckt...

Der Koreaner wird warten. Wozu soll er suchen? Wenn der Chinese mit seinem knöchernen Stab die Wurzel vorsichtig ausgegraben haben wird...

Welikow sieht die unbewegliche Gestalt des Chinesen, er sieht die zu Stein gewordene Figur des Koreaners, und er sieht über ihm zum Sprunge geduckt den Panther. Wer wird die erste Bewegung machen? Das wird entscheidend sein. Wie ein Blitz werden Menschen und das Tier handeln, um den andern um eine Sekunde Sekunde zuvorzukommen. Welikow könnte „Hände hoch“ rufen, aber im selben Augenblick wird der Räuber sich umdrehen und ihm eine Kugel durch den Kopf jagen, wenn... wenn der Panther nicht beim Klang der Stimme zum Sprunge ansetzt. Und wenn Welikow auf den Panther schiëßt?... Ja, dann hat er im nächsten Augenblick erst recht eine Kugel im Kopf — die Taiga kennt keine Sentimentalität.

Der Chinese ist fertig, er läßt sich auf die Erde fallen, wie ein Pfeil, der die Feder der Panther los, der Zweig raft in die Höhe. Die Erde fällt, reißt der Koreaner sein Gewehr hoch und schreit. Im selben Augenblick schiëßt auch Welikow auf den Panther. Die Schüsse ohne Echo verlieren sich im Walde.

Der Chinese springt auf. Welikow erhebt sich, macht ihm ein Zeichen, daß er ruhig kommen kann, und beide nähern sich vorsichtig dem Baum, unter dem zwei Körper unbeweglich liegen. Der Jäger wird nicht mehr Menschen jagen. Die Zähne des Panthers haben sich tief in seinen Hals eingegraben, seine Gurgel ist beschissen. Aber auch der Panther lebt nicht mehr. Eine Kugel in seinem Kopf, eine in der Brust.

Der Chinese dankt Welikow. Er schüttelt die zusammengelegten Hände vor seinem Gesicht, er bemüht sich, seine ganze Freude

in seinem Lächeln auszudrücken. Dann streckt er die Hand aus und zeigt auf die Lichtung, dann macht er einen Kreis mit der Hand und stößt mit dem Zeigefinger Welikow gegen die Brust. Die Sprache ist zu arm, um die Dankbarkeit des Chinesen auszudrücken. Er deutet an, daß die Jen-Shen-Wurzeln nicht nur auf dieser Lichtung wachsen. Man kann sie auch anderswo finden, und er wird suchen, vielleicht ein Jahr, vielleicht einen Tag, wer weiß. Und er wird diese Wurzeln dem Russen schenken.

Aber was soll Welikow damit? Er schüttelt den Kopf, lächelt, klopft dem Chinesen auf die Schulter und macht sich daran, dem Panther das Fell abzuziehen. Der Chinese lehrt auf die Lichtung zurück und beginnt seine Arbeit. Meter auf Meter sucht er ab, Stunde auf Stunde verrinnen, und Welikow ist schon lange fort, als der Chinese zwischen dem Gras das Häufchen von vier Federblättern mit je fünf Blättchen an jedem Stiel findet. Daneben ein zweites Häufchen, etwas weiter ein drittes. Der Chinese erstarbt vor Glück! Ein unwahrscheinliches, ein unbegreifliches Glück! Das

ist das, wonon er sein ganzes Leben lang geträumt hat, wonon alte Lieber erzählten!...

Er steht auf allen Vieren über dem gefundenen Schatz, seine Augen brennen in halbwahnsinnigem Feuer, er legt die Hände zu neuem Gebet zusammen. Die Wurzel links ist keine Wurzel — es ist eine Phania, ein Feld, eine Reisart, eine Unmenge Opiumpflanzen... Die Wurzel rechts, das sind Steuern für viele, viele Jahre, das sind reiche Kleider, gutes Essen... und in der Mitte — das ist die schöne, kleine She-Si, die auf ihn wartet, die schon drei Jahre auf dieses unwahrscheinliche, sagenhafte Glück wartet. Der Chinese murmelt Verschwörungen, dankt den Göttern und fleht, daß jedes dieser Wunderblätter zu einem goldenen Kind werden soll. Den heutigen Tag aber wird er auf einem goldenen Täfelschen aufschreiben und ihn „der Tag seiner Geburt“ nennen.

Jetzt kann ihm nichts mehr zustoßen. Wenn jetzt selbst ein Tiger aus der Taiga käme, müßte er vor der Kraft des Jen-Shen umkehren und zurück in den Wald verschwinden... Uebersetzen von M. Charol.

## Warum laufen die Menschen nicht fort?

Von Rudolf Paulsen.

Das Schönste für meinen fünfjährigen Ruben ist ein Gang abends durch die erleuchteten Straßen. Dazu quält und bettelt er mich oft vom Schreibtisch fort, dessen bunte Fülle ihm sonst auch sehr viel zu sagen hat. Aber die Straße am Abend mit der bunten Lichtreflexe, mit den Straßenbahnen und den farbigen Schaufenstern ist doch das Allerhöchste.

Neulich nun, als wir einmal wieder so schweiferten, blieb mein Söhnchen vor einem breiten Schaufenster stehen, und ehe ich noch hineingelehen hatte, fragte er: „Vater, warum laufen die Menschen nicht fort?“ Ich wollte eigentlich erwidern: Weil sie nicht dürfen

und weil sie immer noch etwas hoffen und erwarten. Aber da sah ich ein Dutzend prächtig gekleideter Modellsuppen in einem Damenmodengeschäft. Die standen starr und unbewegt, und des Knaben quälendes Kindergemüt konnte wohl darüber staunen und fragen: „Warum laufen die Menschen nicht fort?“

Da mußte ich ihm schon erklären, daß diese Grazien nicht laufen könnten, und der Bub verwunderte sich sehr und schaute ungläubig, aber schließlich, als sich die Modellsuppen garnicht rührten, glaubte er, daß diese Menschen, die nicht fortlaufen, aus Holz und Wachs seien und sich darum so anders benehmen als wir. Aber endlich: Benehmen wir uns denn wirklich so sehr anders? Warum laufen die Menschen nicht fort? — Tiefinnige Kinderfrage! Weil auch die atmen, beweglichen Menschen nicht fortlaufen können. Weil Gewohnheit, Liebe, Pflicht, Hoffnung uns trotz allem Ungemach festhalten, daß wir bis zum Schluss ausharren. Warum laufen die Menschen nicht fort? Weil sie geschaffen sind und in der Notwendigkeit stehen im großen Schaufenster Gottes.

## Vom Sinn der technischen Entwicklung.

Von Dipl.-Ing. A. Haber.

laten — löst die Frage nach dem Sinn oder Unsinn unserer technischen Entwicklung in verstärktem Maße aufleben.

Dabei handelt es sich nicht um die immer wiederkehrende Frage, die noch keine Beantwortung gefunden hat, ob uns denn die Technik „glücklich“ macht oder glücklich machen könne. Diese Frage kann deshalb nicht beantwortet werden, weil sie — falsch gestellt ist. Die Technik als Erkenntnis und Anwendung wissenschaftlicher Gesetze für die Herstellung von Gütern kann die Menschheit ebenso wenig beglücken, wie es ihre vollkommene Abwesenheit in dem Urzustand der menschlichen Entwicklung gekonnt hatte.

Die gleiche Fernmelde-Technik, die uns durch die Organisation des Rundfunks Müst und Beiträge zur Entspannung und Belehrung ins Haus liefert, trägt durch ihre Telephone und Telegraphen mit am meisten zu der qualvollen Hege des modernen Geschäftslebens bei. Oder richtiger gesagt: — die Menschen verwenden diese Technik in so verschiedener Weise. Wir wissen aber, daß die gleichen Menschen auch ohne Technik ihre Qual und ihre Sorgen haben, daß die Idee von den wünschenswerten „Wilden“ auf der „einsamen Insel“ nichts anderes ist, als der ewige Traum der Menschheit vom Paradies. Ein Traum, der schon vor vielen Tausenden von Jahren eben — nur ein schöner Traum war!

Ein ganz anderes Problem wird aber durch die Frage aufgeworfen, ob nicht in der augenblicklichen Entwicklung der Technik Elemente vorhanden sind, die zwangsläufig zu einer Ueberproduktion und damit zu einer Arbeitslosigkeit eines Teiles der Menschheit und weiter zu einer nicht endenden Wirtschaftskrise führen müssen.

Diese Frage kann sich leicht jedem Besucher eines modernen Industrietriebes aufdrängen.

In der riesigen Halle eines Stahlwerkes verfertigen wahre Untertiere von Maschinen schnell und unermüdet Dutzende, Hunderte,

Tausende von Platten, Blechen oder Rohren. Aber nur einige wenige Arbeiter sind notwendig, um durch das Schalten von ein paar Griffen und Hebeln diesen Maschinenpark in Gang zu halten.

Oder: — In der Halle der Kraftstation, in der die Kraft und das Licht für eine ganze Stadt oder gar für eine ganze Provinz hergestellt wird, befinden sich nur drei bis vier Maschinisten. Auch diese sind nur der Ueberwachung wegen da. Von Zeit zu Zeit werfen sie den Blick auf einen Kontrollzeiger, füllen ein Delglas nach oder puzen an den Messingteilen ihrer Maschine.

Unzweifelhaft geht eine Tendenz der heutigen Technik dahin, mit Inanspruchnahme von immer weniger Menschen ungeheurt viele Gebrauchsgüter zu produzieren, d. h. sich der Gefahr einer Ueberproduktion und einer Abstoßung auszuweisen.

Nun darf man aber nicht den Fehler begehen, aus den Gefühlen und Anschauungen seiner Zeit heraus Urteile und Prophezeiungen für die wirtschaftliche Entwicklung abgeben zu wollen. Es ist tatsächlich gar nicht abzusehen, wie weit sich das Bedürfnis der Menschen nach Konsumgütern und damit der Absatz dieser Güter steigern läßt.

Als vor 145 Jahren der mechanische Webstuhl erfunden wurde, als es eine Maschine geben sollte, die die Leistung von fünf oder zehn Webern bewältigte, da konnten die englischen Weber aus den Anschauungen ihrer Zeit heraus zu keiner anderen Einstellung gegen diese Erfindung gelangen, als zu ihrer Belämpfung mit allen Mitteln. Sie stürmten die neuen mechanischen Webereien und zerstückelten, was ihnen unter die Hände kam.

Denn daß diese neue Maschine den Anlaß zu einem gewaltigen Emporblühen der Textilindustrie geben sollte, daß sich der Verbrauch an Geweben aller Art in den wenigen Jahren verzehnfachen und verundertfachen würde und damit eine neue Arbeits- und Verdienstmöglichkeit für Hunderttausende von Menschen entstehen sollte: nicht nur den Maschinenführern, auch den klügsten Nationalökomen ihrer Zeit und ihres Landes hätte ein solcher Gedanke gar nicht in den Sinn kommen können.

Wie sagte doch der sonst so fortschrittlich denkende Generalpostmeister Stephan, als nach vielen Erwägungen die ersten acht Telephon-Anschlüsse in Berlin gelegt worden waren? — „Das ist ja alles ganz nett, ich spreche manchmal mit dem alten Reichsminister und dem Haupttelegraphenamt, aber sonst sehe ich keine Ausbreitungsmöglichkeit für das Telephon.“ Heute, nach nur fünfzig Jahren, zählt Berlin allein etwa eine halbe Million Fernsprechteilnehmer.

Diese beiden Beispiele mögen genügen, um zu zeigen, daß es in einem gegebenen Zeitpunkt gar nicht möglich ist, irgend etwas über die zukünftige Entwicklung eines Industriezweiges oder gar der ganzen Industrie zu sagen.

Zu jeder Zeit mußte es scheinen, daß gerade jetzt die Technik auf dem Höhepunkt der Entwicklung angelangt sei, denn sie ist es ja in jedem Augenblick wirklich. Nur daß der augenblickliche Höhepunkt der unwiderruflich letzte war oder ist, das kann niemand von uns behaupten.

Große Teile der Welt, Sowjetrußland, Britisch-Indien, die holländischen und teilweise auch die französischen Kolonien sind von einer Abwehrbewegung gegen die Erzeugnisse der europäisch-amerikanischen Industrie ergriffen. Große Absatzmärkte sind der Technik verloren gegangen. Eine Krise ist da, aber nicht durch die Schuld der technischen, sondern der politischen Entwicklung. Wenn aber der europäische Mensch an der Technik, die ja zum großen Teil die Grundlage seiner bisherigen Vormachtstellung in der Welt war, jetzt verzweifeln will, dann wird er dadurch auf keinen Fall seine Lage verbessern. Es gibt 70 Millionen Menschen mehr in Europa, davon 20 Millionen allein in Deutschland, als der Bodenretrag ihres Landes ernähren kann. Diese 70 Millionen leben von der Industrie, leben von der Technik. Wenn man also verhindern will, daß von diesen 70 Millionen noch mehr arbeitslos werden, als es leider schon jetzt der Fall ist, dann muß man nach einer vernünftigen wirtschaftlichen Zusammenarbeit der ganzen Menschheit streben, nicht aber die Technik anklagen, die zwar den europäischen Menschen weder „glücklich“ noch „unglücklich“ machen, wohl aber ihm sein Brot und damit die Möglichkeit zur Erhaltung seiner Kultur, sowohl für die Gegenwart als auch für die Zukunft, gewähren kann.

Die Tatsache, daß die Weltwirtschaftskrise geboren ist aus einem Ueberfluß an Gütern — sowohl an Rohstoffen wie an Fertigfabri-

## Meisterwerke der Architektur.



Das Rathaus der Stadt Staffelstein in Oberfranken, etwa aus dem 17. Jahrhundert stammender Bau, der durch seine reichgestalteten Fachwerkkelder bemerkenswert ist.







Copyright by Verlag Neues Leben, Bayr. Gmain.

Sie glauben nicht, was für eine Aufregung in die Verwandtschaft gefahren ist. Sie sind außer sich, sie sind wütend; reden was sie können, daß Marianne doch nicht in diese Heirat willigen soll.

Herr Ibenstein nickte. „Jetzt ist mir alles klar, Herr Major. Ich glaube ganz gern, daß Menschen in helle Wut geraten können, wenn ihnen zehn Millionen Dollar so nahe an der Nase vorbeisegeln und in einem anderen Hafen landen.“

„Die Ellinor nicht, aber ihre Eltern!“ „Na ja, die Eltern also! — Da wird man natürlich nicht gerade diese Heirat zwischen Waldemar Kothagen und Marianne Wischmann billigen.“

„Er arbeitet im Geschäft seines Vaters, der in Halle eine Fabrik für Kraftfahrzeuge besitzt.“

„Dann Eduard Lauterbach?“ „Seine Mutter ist eine geborene Arninger. Er studiert Medizin in Leipzig. Sein Vater besitzt ein Kaffeehaus in Magdeburg.“

„Und schließlich die Geschwister Christian und Ellinor Kugler?“ „Ihr Vater ist Besitzer einer großen Molkerei in Magdeburg. Ellinor ist dabei im Haushalt mit tätig. Christian ist Bibliothekar.“

„Danke! — Ja, und was sagt Fräulein Marianne dazu, daß sie so reich werden soll?“

„Sie will nichts von dem Geld hören. Sie sagt, erst müsse sie sich mit Waldemar aussprechen.“

„Weiß sie auch, daß Sie allerhand Ueberzählungen bei der Reise befürchten?“

„Es hört sie nicht. Sie sagt, die sollen doch erst alle abwarten, ob nicht sie oder Waldemar die Heirat ablehnt; dann bekämen sie ja das ganze Geld. — Toll ist das, was? — Na, sie sieht wenigstens ein, daß sie es Waldemar schuldig ist, alles zu tun, um die rechtzeitige Heirat überhaupt zu ermöglichen.“

„Sie meinen also, um des Geldes willen würde Fräulein Marianne ihrerseits nicht dieser Heirat zustimmen, sie würde, — sagen wir mal —, Liebe voraussetzen, bevor sie in diese Heirat willigt?“

„Sie bringt es fertig, so verdreht zu denken! Und würde sich damit vielleicht Millionen verschmerzen! — Aber sie hat eben doch Pflichtgefühl!“

„Und das Pflichtgefühl, — meinen Sie —, könnte den Ausschlag bei dieser Heirat geben?“

„Ja; es ist ja nur zu wahrscheinlich, daß die beiden sich dann bald wirklich lieb gewinnen. Die Liebe kommt oft erst in der Ehe.“

Herr Ibenstein war wieder nachdenklich geworden. „So, so! — Also das Pflichtgefühl. — Herr Major, ich bin bereit, Fräulein Marianne nach Asien zu begleiten.“

2. Kapitel:

Um die gleiche Zeit, als Herr Ibenstein in Berlin mit dem Major Mahle und seiner Gattin verhandelte und diese sich schließlich zur Rückfahrt anstalteten, sah Marianne Wischmann im Wohnzimmer über einen Brief gebeugt, den ihr die Nachmittagspost gebracht hatte, von Waldemars Mutter.

Nun hatte sie das Schreiben schon zum drittenmal gelesen, während draußen die Winternacht sich auf die Erde senkte. Der Brief lautete:

Harzburg, den 23. Dezember 19..

Liebe Marianne!

Nun ist Dein Onkel wieder abgereist. Wenn Du meinen Brief erhältst, wird er längst wieder daheim in Erfurt sein und Dir alles erzählt haben. Es ist ja nun alles besprochen, Eure Reise nach Asien, Dein Zutammentreffen mit Waldemar. Dein Onkel und mein Mann sind ja voll unbegrenzten Eifers. Sie haben hier bis tief in die Nacht hinein zusammengesessen und beraten, Reisewege studiert, haben sich gestritten und wieder ausgehört. Es war eigentlich fürchterlich. Sie haben schon Pläne geschmiedet, was Ihr zwei, Du und Waldemar, nach Eurer Heirat beginnen werdet. Waldemar soll sogleich seine Stellung beim Lloyd aufgeben. Ihr habt ja dann zehn Millionen Dollar zur Verfügung, könnt nach Euren Wünschen und Neigungen leben! — Das ist an sich alles recht und gut, und es wäre an all dem Eifer, mit dem mein Mann und dein Onkel diese Heirat betreiben, nichts auszusetzen, wenn Ihr zwei, Du und Waldemar, Euch längst nahe stündet, wenn Ihr Euch längst liebtet. Ihr aber seid Euch vollkommen fremd. Waldemar hat Dich vor fünf Jahren zum letztenmal gesehen. Da warst Du kaum siebzehn Jahre alt, und auch da war Eure Begegnung nur kurz.

Ich würde Dir heute nicht so schreiben, wenn Dein Verhalten mir nicht bewies, daß Du so empfindest wie ich. Glaube mir: Bevor Dein Onkel zu uns kam, war ich in Angst. Ich sagte mir: Gewiß wird Marianne überglücklich über diese große Erbschaft sein, und sie wird sich sofort dahin erklären, daß sie Waldemar heiraten will! — Siehst Du, und diese Möglichkeit ließ mich erittern. Ich bangte um das Glück Waldemars. Hättest Du sogleich bestimmt erklärt, daß Du zu der Heirat bereit seiest, dann würde Waldemar gewiß nicht nein sagen; er würde es dann nicht

über sich bringen, Dir diese Enttäuschung zu bereiten und diese Ehe abzuschlagen. Da aber kam Dein Onkel und erklärte — höchst ärgerlich zwar —, daß Du zunächst nicht ja gelagt hättest, daß Du verlangtest, Dich zunächst mit Waldemar auszupprechen. Meine liebe Marianne, ich danke Dir aus tiefstem Herzen! Und ich gehe Dir offen: Ich bewundere Dich. Du bist also nicht dem Millionentumel verfallen, wie Dein Onkel und mein Mann. Du zögerst. Sie legen Dir das als mädchenhafte Scheu aus, als eine Folge der Dich verwirrenden Glücksbotschaft. Ich glaube, sie irren sich. Du weißt gewiß ganz genau, weshalb Du zögerst. Du sagst Dir, daß auch zehn Millionen Dollar noch kein Glück bedeuten, wenn sie zwei Menschen fürs Leben aneinander fetten, die sich nichts zu gewei haben. Du fürchtest, an Waldemars Seite, an der Seite eines wohl ungeliebten Gatten, nicht glücklich zu werden. Vielleicht hat Dein Herz schon nach einer anderen Richtung hin gesprochen. Ist dem so, dann erwäge noch einmal alles, und handle so, wie Dich Dein Herz zu handeln treibt. Folge dem Mann, den Du liebst! Folge nicht den lodenden Millionen! Und ist Dein Herz noch frei, — und ich glaube, es ist noch frei; denn Du hättest Dich sonst jetzt offen zu Deiner Herzensneigung bekannt, — wenn also Dein Herz noch frei ist, dann reise ruhig nach Asien, treffe Dich mit Waldemar. Wenn Ihr auch nur zwei Wochen bis zu der Entscheidung zusammen sein könnt, — Ihr kennt Euch dann doch näher, Ihr spielt Euch keine Komödie vor, seid wahr zueinander. Ich schreibe auch an Waldemar und bitte ihn in dieser Weise. Denkt an Euer beider Glück, denkt erst an zweiter Stelle an die Millionen! Wollt Ihr dann den Schritt wagen, ungezwungen, aus freiem Willen, wollt Ihr Euch dann heiraten, dann tut es, und Ihr werdet in diesem Falle hoffentlich auch glücklich werden. Aber heiratet Euch nicht einzig und allein um der Millionen willen, laßt Euch auch von allen anderen nicht beeinflussen! Bleibt fest! — Siehst Du, Marianne, dies sind meine Wünsche für Euch beide. Ich habe dir nur so geschrieben, weil ich hoffe, Du werdest mich recht verstehen. So wie Waldemar verantwortlich ist für Dein Glück, so bist Du es auch ihm gegenüber. — Und nun lies wohl, möge Dein und Waldemars Schicksal sich wahrhaft glücklich gestalten! Herzlichst Deine

Susanne Kothagen.

Marianne faltete den Brief zusammen. — Wie gut das war, einmal etwas anderes zu hören, als das dauernde Frohlocken über die Millionenerbschaft! — Liebe? — Nein, ihr Herz war frei. — Sie liebte nicht. — Und wenn es nun so kam, daß Waldemar bei ihrem Zutammentreffen drüben die Heirat wünschte, — und sie nicht? — War es da nicht ihre Pflicht, sich seinen Wünschen zu fügen? — In diese Erwägung hinein meldete ihr Lore, das Dienstmädchen, Besuch.

Marianne sah verwirrt um sich. „Besuch? Haben Sie nicht gesagt, daß Onkel und Tante fortgefahren sind?“

„Doch, Fräulein Marianne, aber die Herrschaften möchten ja Sie sprechen.“

Marianne begab sich hinaus. Erstaunt musterten ihre Augen die drei Menschen, die da vor ihr standen. „Onkel Julius! — Tante Emma! — Christian!“

Emma Kugler erklärte: „Wir möchten dich einmal aufsuchen und über Simon Kothagens Testament mit dir sprechen, Marianne. Du wirst uns hoffentlich nicht in der Kälte da vor dem Haus stehen lassen, weil dein Onkel Theodor und seine Frau nicht daheim sind. Ins Haus wirst du uns doch wohl lassen!“

Ihre Stimme schraubte sich zu immer bedenklicherer Höhe. (Fortsetzung folgt.)

Bevor sie Möbel einkaufen überzeugen Sie sich bitte von der außerordentlich großen Auswahl, den erstklassigen Qualitäten, u. den äußerst billigen Preisen im Möbelhaus Ernst Gooss Kreuzstrasse 26, Markgrafstrasse 41

Freiwillige Versteigerung. Am Samstag, den 3. Januar 1931, vormittags 10 Uhr, werde ich in Erlangen, Zusammenkunft am Holzbof, gegen bare Bezahlung, öffentlich veräußern: 1. einen Perlenwagen Marke Dierling, 940 PZ., 2. eine Universalpfeifenmühle, 3. ein Drehstrommotor 3 PZ., Schneekäufel, 4. ein Dreirad, 5. ein Fahrrad, 6. ein Motorrad, 7. ein Motorrad, 8. ein Motorrad, 9. ein Motorrad, 10. ein Motorrad, 11. ein Motorrad, 12. ein Motorrad, 13. ein Motorrad, 14. ein Motorrad, 15. ein Motorrad, 16. ein Motorrad, 17. ein Motorrad, 18. ein Motorrad, 19. ein Motorrad, 20. ein Motorrad, 21. ein Motorrad, 22. ein Motorrad, 23. ein Motorrad, 24. ein Motorrad, 25. ein Motorrad, 26. ein Motorrad, 27. ein Motorrad, 28. ein Motorrad, 29. ein Motorrad, 30. ein Motorrad, 31. ein Motorrad, 32. ein Motorrad, 33. ein Motorrad, 34. ein Motorrad, 35. ein Motorrad, 36. ein Motorrad, 37. ein Motorrad, 38. ein Motorrad, 39. ein Motorrad, 40. ein Motorrad, 41. ein Motorrad, 42. ein Motorrad, 43. ein Motorrad, 44. ein Motorrad, 45. ein Motorrad, 46. ein Motorrad, 47. ein Motorrad, 48. ein Motorrad, 49. ein Motorrad, 50. ein Motorrad, 51. ein Motorrad, 52. ein Motorrad, 53. ein Motorrad, 54. ein Motorrad, 55. ein Motorrad, 56. ein Motorrad, 57. ein Motorrad, 58. ein Motorrad, 59. ein Motorrad, 60. ein Motorrad, 61. ein Motorrad, 62. ein Motorrad, 63. ein Motorrad, 64. ein Motorrad, 65. ein Motorrad, 66. ein Motorrad, 67. ein Motorrad, 68. ein Motorrad, 69. ein Motorrad, 70. ein Motorrad, 71. ein Motorrad, 72. ein Motorrad, 73. ein Motorrad, 74. ein Motorrad, 75. ein Motorrad, 76. ein Motorrad, 77. ein Motorrad, 78. ein Motorrad, 79. ein Motorrad, 80. ein Motorrad, 81. ein Motorrad, 82. ein Motorrad, 83. ein Motorrad, 84. ein Motorrad, 85. ein Motorrad, 86. ein Motorrad, 87. ein Motorrad, 88. ein Motorrad, 89. ein Motorrad, 90. ein Motorrad, 91. ein Motorrad, 92. ein Motorrad, 93. ein Motorrad, 94. ein Motorrad, 95. ein Motorrad, 96. ein Motorrad, 97. ein Motorrad, 98. ein Motorrad, 99. ein Motorrad, 100. ein Motorrad, 101. ein Motorrad, 102. ein Motorrad, 103. ein Motorrad, 104. ein Motorrad, 105. ein Motorrad, 106. ein Motorrad, 107. ein Motorrad, 108. ein Motorrad, 109. ein Motorrad, 110. ein Motorrad, 111. ein Motorrad, 112. ein Motorrad, 113. ein Motorrad, 114. ein Motorrad, 115. ein Motorrad, 116. ein Motorrad, 117. ein Motorrad, 118. ein Motorrad, 119. ein Motorrad, 120. ein Motorrad, 121. ein Motorrad, 122. ein Motorrad, 123. ein Motorrad, 124. ein Motorrad, 125. ein Motorrad, 126. ein Motorrad, 127. ein Motorrad, 128. ein Motorrad, 129. ein Motorrad, 130. ein Motorrad, 131. ein Motorrad, 132. ein Motorrad, 133. ein Motorrad, 134. ein Motorrad, 135. ein Motorrad, 136. ein Motorrad, 137. ein Motorrad, 138. ein Motorrad, 139. ein Motorrad, 140. ein Motorrad, 141. ein Motorrad, 142. ein Motorrad, 143. ein Motorrad, 144. ein Motorrad, 145. ein Motorrad, 146. ein Motorrad, 147. ein Motorrad, 148. ein Motorrad, 149. ein Motorrad, 150. ein Motorrad, 151. ein Motorrad, 152. ein Motorrad, 153. ein Motorrad, 154. ein Motorrad, 155. ein Motorrad, 156. ein Motorrad, 157. ein Motorrad, 158. ein Motorrad, 159. ein Motorrad, 160. ein Motorrad, 161. ein Motorrad, 162. ein Motorrad, 163. ein Motorrad, 164. ein Motorrad, 165. ein Motorrad, 166. ein Motorrad, 167. ein Motorrad, 168. ein Motorrad, 169. ein Motorrad, 170. ein Motorrad, 171. ein Motorrad, 172. ein Motorrad, 173. ein Motorrad, 174. ein Motorrad, 175. ein Motorrad, 176. ein Motorrad, 177. ein Motorrad, 178. ein Motorrad, 179. ein Motorrad, 180. ein Motorrad, 181. ein Motorrad, 182. ein Motorrad, 183. ein Motorrad, 184. ein Motorrad, 185. ein Motorrad, 186. ein Motorrad, 187. ein Motorrad, 188. ein Motorrad, 189. ein Motorrad, 190. ein Motorrad, 191. ein Motorrad, 192. ein Motorrad, 193. ein Motorrad, 194. ein Motorrad, 195. ein Motorrad, 196. ein Motorrad, 197. ein Motorrad, 198. ein Motorrad, 199. ein Motorrad, 200. ein Motorrad, 201. ein Motorrad, 202. ein Motorrad, 203. ein Motorrad, 204. ein Motorrad, 205. ein Motorrad, 206. ein Motorrad, 207. ein Motorrad, 208. ein Motorrad, 209. ein Motorrad, 210. ein Motorrad, 211. ein Motorrad, 212. ein Motorrad, 213. ein Motorrad, 214. ein Motorrad, 215. ein Motorrad, 216. ein Motorrad, 217. ein Motorrad, 218. ein Motorrad, 219. ein Motorrad, 220. ein Motorrad, 221. ein Motorrad, 222. ein Motorrad, 223. ein Motorrad, 224. ein Motorrad, 225. ein Motorrad, 226. ein Motorrad, 227. ein Motorrad, 228. ein Motorrad, 229. ein Motorrad, 230. ein Motorrad, 231. ein Motorrad, 232. ein Motorrad, 233. ein Motorrad, 234. ein Motorrad, 235. ein Motorrad, 236. ein Motorrad, 237. ein Motorrad, 238. ein Motorrad, 239. ein Motorrad, 240. ein Motorrad, 241. ein Motorrad, 242. ein Motorrad, 243. ein Motorrad, 244. ein Motorrad, 245. ein Motorrad, 246. ein Motorrad, 247. ein Motorrad, 248. ein Motorrad, 249. ein Motorrad, 250. ein Motorrad, 251. ein Motorrad, 252. ein Motorrad, 253. ein Motorrad, 254. ein Motorrad, 255. ein Motorrad, 256. ein Motorrad, 257. ein Motorrad, 258. ein Motorrad, 259. ein Motorrad, 260. ein Motorrad, 261. ein Motorrad, 262. ein Motorrad, 263. ein Motorrad, 264. ein Motorrad, 265. ein Motorrad, 266. ein Motorrad, 267. ein Motorrad, 268. ein Motorrad, 269. ein Motorrad, 270. ein Motorrad, 271. ein Motorrad, 272. ein Motorrad, 273. ein Motorrad, 274. ein Motorrad, 275. ein Motorrad, 276. ein Motorrad, 277. ein Motorrad, 278. ein Motorrad, 279. ein Motorrad, 280. ein Motorrad, 281. ein Motorrad, 282. ein Motorrad, 283. ein Motorrad, 284. ein Motorrad, 285. ein Motorrad, 286. ein Motorrad, 287. ein Motorrad, 288. ein Motorrad, 289. ein Motorrad, 290. ein Motorrad, 291. ein Motorrad, 292. ein Motorrad, 293. ein Motorrad, 294. ein Motorrad, 295. ein Motorrad, 296. ein Motorrad, 297. ein Motorrad, 298. ein Motorrad, 299. ein Motorrad, 300. ein Motorrad, 301. ein Motorrad, 302. ein Motorrad, 303. ein Motorrad, 304. ein Motorrad, 305. ein Motorrad, 306. ein Motorrad, 307. ein Motorrad, 308. ein Motorrad, 309. ein Motorrad, 310. ein Motorrad, 311. ein Motorrad, 312. ein Motorrad, 313. ein Motorrad, 314. ein Motorrad, 315. ein Motorrad, 316. ein Motorrad, 317. ein Motorrad, 318. ein Motorrad, 319. ein Motorrad, 320. ein Motorrad, 321. ein Motorrad, 322. ein Motorrad, 323. ein Motorrad, 324. ein Motorrad, 325. ein Motorrad, 326. ein Motorrad, 327. ein Motorrad, 328. ein Motorrad, 329. ein Motorrad, 330. ein Motorrad, 331. ein Motorrad, 332. ein Motorrad, 333. ein Motorrad, 334. ein Motorrad, 335. ein Motorrad, 336. ein Motorrad, 337. ein Motorrad, 338. ein Motorrad, 339. ein Motorrad, 340. ein Motorrad, 341. ein Motorrad, 342. ein Motorrad, 343. ein Motorrad, 344. ein Motorrad, 345. ein Motorrad, 346. ein Motorrad, 347. ein Motorrad, 348. ein Motorrad, 349. ein Motorrad, 350. ein Motorrad, 351. ein Motorrad, 352. ein Motorrad, 353. ein Motorrad, 354. ein Motorrad, 355. ein Motorrad, 356. ein Motorrad, 357. ein Motorrad, 358. ein Motorrad, 359. ein Motorrad, 360. ein Motorrad, 361. ein Motorrad, 362. ein Motorrad, 363. ein Motorrad, 364. ein Motorrad, 365. ein Motorrad, 366. ein Motorrad, 367. ein Motorrad, 368. ein Motorrad, 369. ein Motorrad, 370. ein Motorrad, 371. ein Motorrad, 372. ein Motorrad, 373. ein Motorrad, 374. ein Motorrad, 375. ein Motorrad, 376. ein Motorrad, 377. ein Motorrad, 378. ein Motorrad, 379. ein Motorrad, 380. ein Motorrad, 381. ein Motorrad, 382. ein Motorrad, 383. ein Motorrad, 384. ein Motorrad, 385. ein Motorrad, 386. ein Motorrad, 387. ein Motorrad, 388. ein Motorrad, 389. ein Motorrad, 390. ein Motorrad, 391. ein Motorrad, 392. ein Motorrad, 393. ein Motorrad, 394. ein Motorrad, 395. ein Motorrad, 396. ein Motorrad, 397. ein Motorrad, 398. ein Motorrad, 399. ein Motorrad, 400. ein Motorrad, 401. ein Motorrad, 402. ein Motorrad, 403. ein Motorrad, 404. ein Motorrad, 405. ein Motorrad, 406. ein Motorrad, 407. ein Motorrad, 408. ein Motorrad, 409. ein Motorrad, 410. ein Motorrad, 411. ein Motorrad, 412. ein Motorrad, 413. ein Motorrad, 414. ein Motorrad, 415. ein Motorrad, 416. ein Motorrad, 417. ein Motorrad, 418. ein Motorrad, 419. ein Motorrad, 420. ein Motorrad, 421. ein Motorrad, 422. ein Motorrad, 423. ein Motorrad, 424. ein Motorrad, 425. ein Motorrad, 426. ein Motorrad, 427. ein Motorrad, 428. ein Motorrad, 429. ein Motorrad, 430. ein Motorrad, 431. ein Motorrad, 432. ein Motorrad, 433. ein Motorrad, 434. ein Motorrad, 435. ein Motorrad, 436. ein Motorrad, 437. ein Motorrad, 438. ein Motorrad, 439. ein Motorrad, 440. ein Motorrad, 441. ein Motorrad, 442. ein Motorrad, 443. ein Motorrad, 444. ein Motorrad, 445. ein Motorrad, 446. ein Motorrad, 447. ein Motorrad, 448. ein Motorrad, 449. ein Motorrad, 450. ein Motorrad, 451. ein Motorrad, 452. ein Motorrad, 453. ein Motorrad, 454. ein Motorrad, 455. ein Motorrad, 456. ein Motorrad, 457. ein Motorrad, 458. ein Motorrad, 459. ein Motorrad, 460. ein Motorrad, 461. ein Motorrad, 462. ein Motorrad, 463. ein Motorrad, 464. ein Motorrad, 465. ein Motorrad, 466. ein Motorrad, 467. ein Motorrad, 468. ein Motorrad, 469. ein Motorrad, 470. ein Motorrad, 471. ein Motorrad, 472. ein Motorrad, 473. ein Motorrad, 474. ein Motorrad, 475. ein Motorrad, 476. ein Motorrad, 477. ein Motorrad, 478. ein Motorrad, 479. ein Motorrad, 480. ein Motorrad, 481. ein Motorrad, 482. ein Motorrad, 483. ein Motorrad, 484. ein Motorrad, 485. ein Motorrad, 486. ein Motorrad, 487. ein Motorrad, 488. ein Motorrad, 489. ein Motorrad, 490. ein Motorrad, 491. ein Motorrad, 492. ein Motorrad, 493. ein Motorrad, 494. ein Motorrad, 495. ein Motorrad, 496. ein Motorrad, 497. ein Motorrad, 498. ein Motorrad, 499. ein Motorrad, 500. ein Motorrad, 501. ein Motorrad, 502. ein Motorrad, 503. ein Motorrad, 504. ein Motorrad, 505. ein Motorrad, 506. ein Motorrad, 507. ein Motorrad, 508. ein Motorrad, 509. ein Motorrad, 510. ein Motorrad, 511. ein Motorrad, 512. ein Motorrad, 513. ein Motorrad, 514. ein Motorrad, 515. ein Motorrad, 516. ein Motorrad, 517. ein Motorrad, 518. ein Motorrad, 519. ein Motorrad, 520. ein Motorrad, 521. ein Motorrad, 522. ein Motorrad, 523. ein Motorrad, 524. ein Motorrad, 525. ein Motorrad, 526. ein Motorrad, 527. ein Motorrad, 528. ein Motorrad, 529. ein Motorrad, 530. ein Motorrad, 531. ein Motorrad, 532. ein Motorrad, 533. ein Motorrad, 534. ein Motorrad, 535. ein Motorrad, 536. ein Motorrad, 537. ein Motorrad, 538. ein Motorrad, 539. ein Motorrad, 540. ein Motorrad, 541. ein Motorrad, 542. ein Motorrad, 543. ein Motorrad, 544. ein Motorrad, 545. ein Motorrad, 546. ein Motorrad, 547. ein Motorrad, 548. ein Motorrad, 549. ein Motorrad, 550. ein Motorrad, 551. ein Motorrad, 552. ein Motorrad, 553. ein Motorrad, 554. ein Motorrad, 555. ein Motorrad, 556. ein Motorrad, 557. ein Motorrad, 558. ein Motorrad, 559. ein Motorrad, 560. ein Motorrad, 561. ein Motorrad, 562. ein Motorrad, 563. ein Motorrad, 564. ein Motorrad, 565. ein Motorrad, 566. ein Motorrad, 567. ein Motorrad, 568. ein Motorrad, 569. ein Motorrad, 570. ein Motorrad, 571. ein Motorrad, 572. ein Motorrad, 573. ein Motorrad, 574. ein Motorrad, 575. ein Motorrad, 576. ein Motorrad, 577. ein Motorrad, 578. ein Motorrad, 579. ein Motorrad, 580. ein Motorrad, 581. ein Motorrad, 582. ein Motorrad, 583. ein Motorrad, 584. ein Motorrad, 585. ein Motorrad, 586. ein Motorrad, 587. ein Motorrad, 588. ein Motorrad, 589. ein Motorrad, 590. ein Motorrad, 591. ein Motorrad, 592. ein Motorrad, 593. ein Motorrad, 594. ein Motorrad, 595. ein Motorrad, 596. ein Motorrad, 597. ein Motorrad, 598. ein Motorrad, 599. ein Motorrad, 600. ein Motorrad, 601. ein Motorrad, 602. ein Motorrad, 603. ein Motorrad, 604. ein Motorrad, 605. ein Motorrad, 606. ein Motorrad, 607. ein Motorrad, 608. ein Motorrad, 609. ein Motorrad, 610. ein Motorrad, 611. ein Motorrad, 612. ein Motorrad, 613. ein Motorrad, 614. ein Motorrad, 615. ein Motorrad, 616. ein Motorrad, 617. ein Motorrad, 618. ein Motorrad, 619. ein Motorrad, 620. ein Motorrad, 621. ein Motorrad, 622. ein Motorrad, 623. ein Motorrad, 624. ein Motorrad, 625. ein Motorrad, 626. ein Motorrad, 627. ein Motorrad, 628. ein Motorrad, 629. ein Motorrad, 630. ein Motorrad, 631. ein Motorrad, 632. ein Motorrad, 633. ein Motorrad, 634. ein Motorrad, 635. ein Motorrad, 636. ein Motorrad, 637. ein Motorrad, 638. ein Motorrad, 639. ein Motorrad, 640. ein Motorrad, 641. ein Motorrad, 642. ein Motorrad, 643. ein Motorrad, 644. ein Motorrad, 645. ein Motorrad, 646. ein Motorrad, 647. ein Motorrad, 648. ein Motorrad, 649. ein Motorrad, 650. ein Motorrad, 651. ein Motorrad, 652. ein Motorrad, 653. ein Motorrad, 654. ein Motorrad, 655. ein Motorrad, 656. ein Motorrad, 657. ein Motorrad, 658. ein Motorrad, 659. ein Motorrad, 660. ein Motorrad, 661. ein Motorrad, 662. ein Motorrad, 663. ein Motorrad, 664. ein Motorrad, 665. ein Motorrad, 666. ein Motorrad, 667. ein Motorrad, 668. ein Motorrad, 669. ein Motorrad, 670. ein Motorrad, 671. ein Motorrad, 672. ein Motorrad, 673. ein Motorrad, 674. ein Motorrad, 675. ein Motorrad, 676. ein Motorrad, 677. ein Motorrad, 678. ein Motorrad, 679. ein Motorrad, 680. ein Motorrad, 681. ein Motorrad, 682. ein Motorrad, 683. ein Motorrad, 684. ein Motorrad, 685. ein Motorrad, 686. ein Motorrad, 687. ein Motorrad, 688. ein Motorrad, 689. ein Motorrad, 690. ein Motorrad, 691. ein Motorrad, 692. ein Motorrad, 693. ein Motorrad, 694. ein Motorrad, 695. ein Motorrad, 696. ein Motorrad, 697. ein Motorrad, 698. ein Motorrad, 699. ein Motorrad, 700. ein Motorrad, 701. ein Motorrad, 702. ein Motorrad, 703. ein Motorrad, 704. ein Motorrad, 705. ein Motorrad, 706. ein Motorrad, 707. ein Motorrad, 708. ein Motorrad, 709. ein Motorrad, 710. ein Motorrad, 711. ein Motorrad, 712. ein Motorrad, 713. ein Motorrad, 714. ein Motorrad, 715. ein Motorrad, 716. ein Motorrad, 717. ein Motorrad, 718. ein Motorrad, 719. ein Motorrad, 720. ein Motorrad, 721. ein Motorrad, 722. ein Motorrad, 723. ein Motorrad, 724. ein Motorrad, 725. ein Motorrad, 726. ein Motorrad, 727. ein Motorrad, 728. ein Motorrad, 729. ein Motorrad, 730. ein Motorrad, 731. ein Motorrad, 732. ein Motorrad, 733. ein Motorrad, 734. ein Motorrad, 735. ein Motorrad, 736. ein Motorrad, 737. ein Motorrad, 738. ein Motorrad, 739. ein Motorrad, 740. ein Motorrad, 741. ein Motorrad, 742. ein Motorrad, 743. ein Motorrad, 744. ein Motorrad, 745. ein Motorrad, 746. ein Motorrad, 747. ein Motorrad, 748. ein Motorrad, 749. ein Motorrad, 750. ein Motorrad, 751. ein Motorrad, 752. ein Motorrad, 753. ein Motorrad, 754. ein Motorrad, 755. ein Motorrad, 756. ein Motorrad, 757. ein Motorrad, 758. ein Motorrad, 759. ein Motorrad, 760. ein Motorrad, 761. ein Motorrad, 762. ein Motorrad, 763. ein Motorrad, 764. ein Motorrad, 765. ein Motorrad, 766. ein Motorrad, 767. ein Motorrad, 768. ein Motorrad, 769. ein Motorrad, 770. ein Motorrad, 771. ein Motorrad, 772. ein Motorrad, 773. ein Motorrad, 774. ein Motorrad, 775. ein Motorrad, 776. ein Motorrad, 777. ein Motorrad, 778. ein Motorrad, 779. ein Motorrad, 780. ein Motorrad, 781. ein Motorrad, 782. ein Motorrad, 783. ein Motorrad, 784. ein Motorrad, 785. ein Motorrad, 786. ein Motorrad, 787. ein Motorrad, 788. ein Motorrad, 789. ein Motorrad, 790. ein Motorrad, 791. ein Motorrad, 792. ein Motorrad, 793. ein Motorrad, 794. ein Motorrad, 795. ein Motorrad, 796. ein Motorrad, 797. ein Motorrad, 798. ein Motorrad, 799. ein Motorrad, 800. ein Motorrad, 801. ein Motorrad, 802. ein Motorrad, 803. ein Motorrad, 804. ein Motorrad, 805. ein Motorrad, 806. ein Motorrad, 807. ein Motorrad, 808. ein Motorrad, 809. ein Motorrad, 810. ein Motorrad, 811. ein Motorrad, 812. ein Motorrad, 813. ein Motorrad, 814. ein Motorrad, 815. ein Motorrad, 816. ein Motorrad, 817. ein Motorrad, 818. ein Motorrad, 819. ein Motorrad, 820. ein Motorrad, 821. ein Motorrad, 822. ein Motorrad, 823. ein Motorrad, 824. ein Motorrad, 825. ein Motorrad, 826. ein Motorrad, 827. ein Motorrad, 828. ein Motorrad, 829. ein Motorrad, 830. ein Motorrad, 831. ein Motorrad, 832. ein Motorrad, 833. ein Motorrad, 834. ein Motorrad, 835. ein Motorrad, 836. ein Motorrad, 837. ein Motorrad, 838. ein Motorrad, 839. ein Motorrad, 840. ein Motorrad, 841. ein Motorrad, 842. ein Motorrad, 843. ein Motorrad, 844. ein Motorrad, 845. ein Motorrad, 846. ein Motorrad, 847. ein Motorrad, 848. ein Motorrad, 849. ein Motorrad, 850. ein Motorrad, 851. ein Motorrad, 852. ein Motorrad, 853. ein Motorrad, 854. ein Motorrad, 855. ein Motorrad, 856. ein Motorrad, 857. ein Motorrad, 858. ein Motorrad, 859. ein Motorrad, 860. ein Motorrad, 861. ein Motorrad, 862. ein Motorrad, 863. ein Motorrad, 864. ein Motorrad, 865. ein Motorrad, 866. ein Motorrad, 867. ein Motorrad, 868. ein Motorrad, 869. ein Motorrad, 870. ein Motorrad, 871. ein Motorrad, 872. ein Motorrad, 873. ein Motorrad, 874. ein Motorrad, 875. ein Motorrad, 876. ein Motorrad, 877. ein Motorrad, 878. ein Motorrad, 879. ein Motorrad, 880. ein Motorrad, 881. ein Motorrad, 882. ein Motorrad, 883. ein Motorrad, 884. ein Motorrad, 885. ein Motorrad, 886. ein Motorrad, 887. ein Motorrad, 888. ein Motorrad, 889. ein Motorrad, 890. ein Motorrad, 891. ein Motorrad, 892. ein Motorrad, 893. ein Motorrad, 894. ein Motorrad, 895. ein Motorrad, 896. ein Motorrad, 897. ein Motorrad, 898. ein Motorrad, 899. ein Motorrad, 900. ein Motorrad, 901. ein Motorrad, 902. ein Motorrad, 903. ein Motorrad, 904. ein Motorrad, 905. ein Motorrad, 906. ein Motorrad, 907. ein Motorrad, 908. ein Motorrad, 909. ein Motorrad, 910. ein Motorrad, 911. ein Motorrad, 912. ein Motorrad, 913. ein Motorrad, 914. ein Motorrad, 915. ein Motorrad, 916. ein Motorrad, 917. ein Motorrad, 918. ein Motorrad, 919. ein Motorrad, 920. ein Motorrad, 921. ein Motorrad, 922. ein Motorrad, 923. ein Motorrad, 924. ein Motorrad, 925. ein Motorrad, 926. ein Motorrad, 927. ein Motorrad, 928. ein Motorrad, 929. ein Motorrad, 930. ein Motorrad, 931. ein Motorrad, 932. ein Motorrad, 933. ein Motorrad, 934. ein Motorrad, 935. ein Motorrad, 936. ein Motorrad, 937. ein Motorrad, 938. ein Motorrad, 939. ein Motorrad, 940. ein Motorrad, 941. ein Motorrad, 942. ein Motorrad, 943. ein Motorrad, 944. ein Motorrad, 945. ein Motorrad, 946. ein Motorrad, 947. ein Motorrad, 948. ein Motorrad, 949. ein Motorrad, 950. ein Motorrad, 951. ein Motorrad, 952. ein Motorrad, 953. ein Motorrad, 954. ein Motorrad, 955. ein Motorrad, 956. ein Motorrad, 957. ein Motorrad, 958. ein Motorrad, 959. ein Motorrad, 960. ein Motorrad, 961. ein Motorrad, 962. ein Motorrad, 963. ein Motorrad, 964. ein Motorrad, 965. ein Motorrad, 966. ein Motorrad, 967. ein Motorrad, 968. ein Motorrad, 969. ein Motorrad, 970. ein Motorrad, 971. ein Motorrad, 972. ein Motorrad, 973. ein Motorrad, 974. ein Motorrad, 975. ein Motorrad, 976. ein Motorrad, 977. ein Motorrad, 978. ein Motorrad, 979. ein Motorrad, 980. ein Motorrad, 981. ein Motorrad, 982. ein Motorrad, 983. ein Motorrad, 984. ein Motorrad, 985. ein Motorrad, 986. ein Motorrad, 987. ein Motorrad, 988. ein Motorrad, 989. ein Motorrad, 990. ein Motorrad, 991. ein Motorrad, 992. ein Motorrad, 993. ein Motorrad, 994. ein Motorrad, 995. ein Motorrad, 996. ein Motorrad, 997. ein Motorrad, 998. ein Motorrad, 999. ein Motorrad, 1000. ein Motorrad, 1001. ein Motorrad, 1002. ein Motorrad, 1003. ein Motorrad, 1004. ein Motorrad, 1005. ein Motorrad, 1006. ein Motorrad, 1007. ein Motorrad, 1008. ein Motorrad, 1009. ein Motorrad, 1010. ein Motorrad, 1011. ein Motorrad, 1012. ein Motorrad, 1013. ein Motorrad, 1014. ein Motorrad, 1015. ein Motorrad, 1016. ein Motorrad, 1017. ein Motorrad, 1018. ein Motorrad, 1019. ein Motorrad, 1020. ein Motorrad, 1021. ein Motorrad, 1022. ein Motorrad, 1023. ein Motorrad, 1024. ein Motorrad, 1025. ein Motorrad, 1026. ein Motorrad, 1027. ein Motorrad, 1028. ein Motorrad, 1029. ein Motorrad, 1030. ein Motorrad, 1031. ein Motorrad, 1032. ein Motorrad, 1033. ein Motorrad, 1034. ein Motorrad, 1035. ein Motorrad, 1036. ein Motorrad, 1037. ein Motorrad, 1038. ein Motorrad, 1039. ein Motorrad, 1040. ein Motorrad, 1041. ein Motorrad, 1042. ein Motorrad, 1043. ein Motorrad, 1044. ein Motorrad, 1045. ein Motorrad, 1046. ein Motorrad, 1047. ein Motorrad, 1048. ein Motorrad, 1049. ein Motorrad, 1050. ein Motorrad, 1051. ein Motorrad, 1052. ein Motorrad, 1053. ein Motorrad, 1054. ein Motorrad, 1055. ein Motorrad, 1056. ein Motorrad, 1057. ein Motorrad, 1058. ein Motorrad, 1059. ein Motorrad, 1060. ein Motorrad, 1061. ein Motorrad, 1062. ein Motorrad, 1063. ein Motorrad, 1064. ein Motorrad, 1065. ein Motorrad, 1066. ein Motorrad, 1067. ein Motorrad, 1068. ein Motorrad, 1069. ein Motorrad, 1070. ein Motorrad, 1071. ein Motorrad, 1072. ein Motorrad, 1073. ein Motorrad, 1074. ein Motorrad, 1075. ein Motorrad, 1076. ein Motorrad, 1077. ein Motorrad, 1078. ein Motorrad, 1079. ein Motorrad, 1080. ein Motorrad, 1081. ein Motorrad, 1082. ein Motorrad, 1083. ein Motorrad, 1084. ein Motorrad, 1085. ein Motorrad, 1086. ein Motorrad, 1087. ein Motorrad, 1088. ein Motorrad, 1089. ein Motorrad, 1090. ein Motorrad, 1091. ein Motorrad, 1092. ein Motorrad, 1093. ein Motorrad, 1094. ein Motorrad, 1095. ein Motorrad, 1096. ein Motorrad, 1097. ein Motorrad, 1098. ein Motorrad, 1099. ein Motorrad, 1100. ein Motorrad, 1101. ein Motorrad, 1102. ein Motorrad, 1103. ein Motorrad, 1104. ein Motorrad, 1105. ein Motorrad, 1106. ein Motorrad, 1107. ein Motorrad, 1108. ein Motorrad, 1109. ein Motorrad, 1110. ein Motorrad, 1111. ein Motorrad, 1112. ein Motorrad, 1113. ein Motorrad, 1114. ein Motorrad, 1115. ein Motorrad, 1116. ein Motorrad, 1117. ein Motorrad, 1118. ein Motorrad, 1119. ein Motorrad, 1120. ein Motorrad, 1121. ein Motorrad,

## Was bringt die Süddeutsche Fußballmeisterschaft 1930/31?

Die Revue der Teilnehmer / Die ersten Kämpfe um die Süddeutsche Fußball-Meisterschaft finden am 4. Januar statt.

Was die Meisterschaftskämpfe den Affinen und dem Publikum bedeuten, das hat man erst wieder an den letzten Festtagen feststellen können. Es gab hier und dort sehr schöne, sehr interessante Privatspiele. Aber selbst Mannschaften von kontinentalem Ruf konnten die Zugkraft eines größeren Meisterschaftskampfes nicht erlangen. Nun hebt im süddeutschen Fußball in den nächsten Tagen eine Serie von Meisterschaftskämpfen an, die wohl als der bedeutendste Abschnitt der Titelfämpfe zu bezeichnen ist: die süddeutsche Meisterschaft beginnt. Man ist in Süddeutschland geneigt, die Spiele um die „Süddeutsche“ noch höher einzuschätzen als die Kämpfe um die Deutsche Fußball-Meisterschaft. Und das ge-

Kampftitel, der manche Ueberraschungen bringen kann. Aber bis zum Titel wird es auch bei ihnen nicht reichen. Es ist möglich, daß eine Elf aus der zweiten Gruppe einen der Favoriten vom dritten, vielleicht sogar vom zweiten Platz verdrängt, aber für den selbst kommt doch wohl nur eine von den vier Mannschaften Eintracht, Fürtz, Bayern München oder K.F.V. in Frage. Sehr stark zu beachten wird wieder die Frankfurter Eintracht sein, die u. E. zur Zeit noch stärker, weil sie ausgeglichener und routinierter ist als im Vorjahre. Eine klare Voraussage läßt sich natürlich nicht geben. Derartige Wettbewerbe werden erfahrungsgemäß sehr häufig von manchen Zufälligkeiten und Zwischenfällen beeinflusst.

**Die neue Besetzung.**  
Die Trostrunden-Teilnehmer sind noch nicht alle ermittelt. Bisher stehen fest: In der Abteilung Südost: 1. FC. Nürnberg, München 1860, Schwaben Augsburg, FC. Pforzheim, Stuttgarter Kickers, Phönix Karlsruhe. In dieser Abteilung hat der 1. FC. Nürnberg wieder die besten Aussichten. Von den Teilnehmern an der Trostrunde stehen noch aus der Dritte in der Gruppe Baden und der Dritte in der Gruppe Nordbayern.  
In der Abteilung Nordwest spielen: Rot-Weiß-Frankfurt, Union Niederrad, VfL. Neu-Isenburg, SV. Wiesbaden, FC. Saarbrücken, FC. Dax. Hier fehlt also nur noch der dritte Vertreter



Die Vertreter der Gruppe Baden in den Endkämpfen.

### Der Karlsruher Fußball-Verein badischer Meister.

Stehend von links nach rechts: Spielausschußvorsitzender Waerther, Trainer Lawrence, Lange, Kastner, Nagel, Daferner, Finneisen, Link, Schneider. Knieend: Keller, Reeb, Stadler, Trauth, Bekir

### Phönix Karlsruhe vertritt Baden in der Trostrunde.

Von links nach rechts: Holzmeier, Schwerdtle, Heiser, Pongratz, Schleicher, Lorenzer, Riedle, Argast, Gröbel, Silbernagel, Vogel.

richtet mit einer gewissen Berechtigung. Zweifelsohne gibt es — was die Spielstärke der teilnehmenden Mannschaften betrifft — im deutschen Fußball keinen anderen Wettbewerb, der sportlich wertvoller und reizvoller wäre als die „Süddeutsche“. Ist Gruppenieger kämpfen in der „Runde der Meister“ in zwei Serien nach Punktzahlung. Jede Mannschaft hat also 14 Spiele auszuspielen, und da die Gegnerschaft ganz ausserlesen ist, wird auch die „Süddeutsche“ zu einem außerordentlich schweren Wettbewerb. Wir möchten gerne einmal sehen, wo mancher Meister eines anderen Landesverbandes in diesem süddeutschen Titelfampf bliebe. Der Wettbewerb um die „Süddeutsche“ ist so schwer und stellt an die teilnehmenden Mannschaften so harte Anforderungen, daß man sich wirklich nicht darüber zu wundern braucht, daß die süddeutschen Vertreter abgekämpft sind, wenn es in die Kämpfe um die „Deutsche“ geht. Die süddeutsche Meisterschaft ist eine Konkurrenz besonderer Art, die im deutschen Fußball kein Gegenstück hat. Es ist auch weiter nicht erstaunlich, daß sich die Anteilnahme des süddeutschen Sportpublikums auf keinen anderen Wettbewerb derart konzentriert.

### Die neuen Kandidaten.

Von den acht Gruppenmeistern, die am 4. Januar die Kämpfe um die „Süddeutsche“ aufnehmen, stehen erst sieben fest. Der achte, nämlich der Meister der Gruppe Rhein fehlt noch, er wird entweder SV. Waldhof oder Phönix Ludwigshafen heißen. Im einzelnen nehmen an dem Wettbewerb teil:

- Eintracht Frankfurt, Süddeutscher Meister und Rheinmeister;
- Spielvereinigung Fürtz, Meister der Gruppe Nordbayern;
- Bayern München, Meister der Gruppe Südbayern;
- Fußballclub Pirmasens, Meister der Gruppe Saar;
- Normatia Worms, Meister der Gruppe Hessen;
- Union Böttingen, Meister der Gruppe Württemberg;
- Karlsruher Fußballverein, Meister der Gruppe Baden;
- Sportverein Waldhof oder Phönix Ludwigshafen, Meister der Gruppe Rhein.

Von den Teilnehmern des vorjährigen Wettbewerbes sind Freiburger K.K. und VfB. Stuttgart nicht wiedergekehrt. Ein absoluter Neuling ist nur Union Böttingen, denn der Karlsruher Fußballverein nahm noch vor zwei Jahren an der „Süddeutschen“ teil. Der Titelfampf geht also unter guten, alten Bekannten vor sich. Das will aber nicht sagen, daß man sich nicht auf große Ueberraschungen gefaßt machen müßte. Fast in jedem Jahre tauchte noch bei der „Süddeutschen“ ein Außenreiter auf, der manche Berechnungen über den Haufen warf und manchem Favoriten wertvolle Punkte abnahm. Es sei nur an die Mannschaften Normatia Worms und F.R. Pirmasens erinnert. Immerhin sind aber doch bei diesem Wettbewerb nicht solche entscheidenden Ueberraschungen möglich wie bei einer Pokal Konkurrenz, dafür steht sich dieser Kampf doch über eine so lange Serie von Spielen nach Punktzahlung hin. Auf die Dauer haben sich immer noch die Mannschaften durchgesetzt, die neben der notwendigen Härte und Kondition auch über das notwendige Können und die erforderliche Routine verfügten.

### Die Chancen . . .

Wenn man nach den aussichtsreichen Titelbewerbern sucht, dann muß man sowohl die Leistungen der Mannschaften untersuchen, die sie bei den letzten Kämpfen um die „Süddeutsche“ zeigten, wie auch die, die man in diesem Jahre bei den Gruppen- und Privatspielen von ihnen sah. U. E. scheiden sich die Teilnehmer wieder in zwei Gruppen. Zur ersten Gruppe zählen die Mannschaften Eintracht Frankfurt, Spielvereinigung Fürtz, Bayern München und der Karlsruher Fußballverein. Diese Mannschaften besitzen unzweifelhaft das größte Können, sie haben aber auch Kampferfahrung und Härte. Die zweite Gruppe wird unterschiedlich stark sein, aber für den Titel dürfte kaum eine von diesen Mannschaften in Frage kommen. Pirmasens, Böttingen, Worms und der Rheinmeister sind Mannschaften mit einem harten

### Die ersten Spiele.

In der „Runde der Meister“ bringt der erste Kampftag am 4. Januar die folgenden Begegnungen:

- In Böttingen: Union Böttingen — Eintracht Frankfurt;
- In Fürtz: Sp. Bgg. Fürtz — F.R. Pirmasens;
- In München: Bayern München — Normatia Worms.

Der Meister der Gruppe Rhein sollte am 4. Januar zu Hause gegen den Karlsruher K.F.V. spielen, das Spiel muß aber wahrscheinlich verlegt werden, da voraussichtlich an diesem Tage in der Gruppe Rhein ein Entscheidungsspiel um die Meisterschaft zwischen S.V. Waldhof und Phönix Ludwigshafen stattfinden wird.

Von den drei übrigbleibenden Spielen des Tages verdient der Kampf in Böttingen das größte Interesse. Die Elf von Union Böttingen ist für die „Süddeutsche“ noch ein unbeschriebenes Blatt. Das technische Rüstzeug der Mannschaft ist nicht allzu groß, dafür besitzt sie aber eine beachtliche Härte und einen Eifer, der manchem Gegner gefährlich werden wird. Besonders in Böttingen. Die Eintracht Frankfurt wird in ihrem ersten Spiel vor keiner leichten Aufgabe stehen. Ihr Sturm muß gut gelaunt sein, wenn er gegen Schübel und dessen Vordermänner zu Erfolgen kommen will. Immerhin glauben wir aber doch, daß die Eintracht bei ihrer gegenwärtig sehr guten Form auch in Böttingen die Punkte sichern wird. — In den beiden anderen Spielen dürften die Platzherrn zu Erfolgen kommen. In Fürtz konnte Pirmasens schon im Vorjahre „nichts werden“, in diesem Jahre wird es kaum anders sein. Zu einer Ueberraschung könnte es evtl. in München kommen, denn die Normatia hat gerade gegen die Münchener „Bayern“ immer ihre besten Spiele geliefert.

### Die Trostrunden.

Die „Runden der Zweiten und Dritten“ sind aus der Erwägung heraus geschaffen worden, daß im Kampf um die Meisterschaft mancher der Meister fast ebenhürftige Konkurrenz nur um eine Haarenlänge geschlagen wurde, und daß man diesen Zweiten und Dritten, die oft wesentlich stärker waren als die Meister anderer Gruppen, eine Gelegenheit geben müßte, doch noch wieder in den Meisterschaftskämpfen hereinzubekommen. So winkt dem Gewinner der süddeutschen Trostrunden die Chance, als dritter süddeutscher Vertreter an den Kämpfen um die Deutsche Meisterschaft teilzunehmen. Die Trostrunden haben sich auch sportlich gütig ausgewirkt, denn sie haben in den letzten Jahren so starken Einheiten wie Fürtz und 1. FC. Nürnberg die Möglichkeit gegeben, in die „Deutsche“ zu kommen. Beide Mannschaften wurden sogar schon einmal als Trostrundenteilnehmer Deutscher Meister. Dennoch finden die Trostrunden einen wachsenden Widerstand, denn zusammen mit der Meisterrunde ziehen sie das ganze Publikumsinteresse auf sich, sodas für die in den Gruppen nichtplatzierten Vereine die Zeit der Meisterrunde und Trostrundenkämpfe eine schlimme Zeit ist. Bei der bevorstehenden Schaffung eines neuen Spielsystems dürften die Trostrunden auch kaum wiederkehren.

### Karlsruher F.V. in Paris geschlagen.

Club Francais — Karlsruher F.V. 5:3 (3:2).  
Der Karlsruher F.V. trug am Neujahrstag ein Spiel in Paris gegen den Club Francais aus. Durch den ausgeweideten Boden des Buffalo-Stadions, in dem die Begegnung stattfand, wurden die Leistungen stark beeinträchtigt. Doch waren die Deutschen hinsichtlich Technik und auch Spieltaktik den Franzosen überlegen, die jedoch mit einem Rieseneifer dies wieder ausglich. Der erste Erfolg der Franzosen fiel bereits in der 2. Minute durch Giraud. Wenige Minuten später schon kam der K.F.V. durch „U.“ zum Ausgleichstreffer. Obwohl die Karlsruher jetzt fast ständig stark überlegen waren, kam der Club durch Giraud noch zu zwei weiteren Treffern, während für den K.F.V. nur noch ein Treffer, und zwar durch Keller, fiel. Doch waren die deutschen Spieler dem Endsurt der Franzosen nicht mehr ganz gewachsen. So daß nach zwei weiteren Erfolgen der Franzosen durch Duroy und Boros Club Francais mit 5:3 Sieger blieb.

der Gruppe Rhein. Die Aussichten dieser Gruppe sind schwer zu beurteilen. Die Entscheidung dürfte zwischen den Vertretern der Gruppen Main und Rhein liegen, die sich ja auch schon in den letzten Jahren die härtesten Kämpfe lieferten.

### Die ersten Spiele.

**Abteilung Südost:**  
In Karlsruhe: Phönix Karlsruhe — FC. Pforzheim.  
In Augsburg: Schwaben Augsburg — 1. FC. Nürnberg.  
FC. Pforzheim im Phönix-Stadion.

Phönix eröffnet seine Trostrundenspiele mit einem für die Karlsruher Sportfreunde besonders pitanten Schläger. FC. Pforzheim ist in Karlsruhe ein wohl bekannter und gern gesehener Gast. Mit Freude erinnert sich noch die ältere Generation an die vielen Großkämpfe, die Phönix, K.F.V. und Freiburg mit diesem alten Fußballpionier ausgefochten haben. Pforzheim hatte es verstanden, seine Sympathien auch über die Karenzperiode hinweg in Karlsruhe voll auf zu erhalten. Die Karlsruher brennen förmlich darauf, den neuerstarkten Klub wieder in einem Meisterschaftsspiel in Karlsruhe zu begrüßen. So wird das Phönix-Stadion am kommenden Sonntag wiederum einen Massenbesuch zu verzeichnen haben. Auch Pforzheim wird traditionsgemäß mit einer ansehnlichen Anhängerzahl die Fahrt nach Karlsruhe antreten.

Welches sind die Aussichten in diesem Kampf? Es ist selbstverständlich sehr schwer, über die Stärke der Pforzheimer bei ihrem Eröffnungsspiel vergleichsträchtige Wertungen aufzustellen. Wir in Karlsruhe haben Pforzheim in den bisherigen Spielen nicht persönlich sondern nur an Hand der allerdings überaus lobenswerten Fachberichten kennen gelernt. Pforzheim muß — auch die Niederlage gegen Böttingen kann dieses Urteil nicht erschüttern — wirklich in ganz ausgezeichneter Spielform sein. Das Schwerkgewicht der Mannschaft liegt in ihrer Schnelligkeit und in der raschen, sicheren Zusammenarbeit des Sturmes. Auch das hintere Drittel hat sich in vielen Kämpfen als unüberwindliches Bollwerk erwiesen.

Und Phönix? Durch Schleichers Wiedereintritt und durch seine merkwürdige Formverbesserung in den letzten Spielen hat die Gesamtmannschaft unendlich viel gewonnen. Sie steht wieder als eine Gefechtsinheit von nicht zu unterschätzender Durchschlagskraft da. Die Frage ist nur, ob sich der Sturm gegen die starke Hintermannschaft der Gäste durchsetzen kann. Daß die tabellelose Phönixverteidigung in der Lage ist, auch dem Pforzheimer Glanzsturm erfolgreich ins Konzept zu pflücken, daran besteht kein Zweifel. Unter diesen Gesichtspunkten kann man beide Mannschaften für durchaus gleichwertig und ebenhürftig erachten. Möge die Freude auf dieses Spiel weder von den Spielern noch vom Schiedsrichter enttäuscht werden.

### Abteilung Nordwest:

In Frankfurt: Rot-Weiß Frankfurt — FC. Saarbrücken;  
In Neu-Isenburg: VfL. Neu-Isenburg — VfL. Niederau;  
In Wiesbaden: SV. Wiesbaden — Union Niederrad.

### Um die Meisterschaft der Gruppe Rhein.

Das letzte Verbandsspiel der Gruppe Rhein mußte, da der Platz der FC. Kirchheim bei den widrigen Wetterverhältnissen nicht spielbar war, auf dem Gelände des VfR. Mannheim ausgetragen werden. Etwa 3000 Zuschauer erlebten die große Ueberraschung, daß der Neuling einen unerwartet starken Widerstand leistete und daß Waldhof nur sehr schwache Leistungen bot. So kam es nur zu dem äußerst knappen Ergebnis von 2:1 für Waldhof, das damit nicht gerade mit großen Hoffnungen in den Entscheidungssampf gegen Phönix Ludwigshafen geht.

Nach seinem 2:1-Erfolg gegen FC. Kirchheim liegt jetzt der SV. Waldhof punktgleich mit Phönix Ludwigshafen an der Tabellen Spitze. Das dadurch erforderliche Entscheidungsspiel um die Meisterschaft der Gruppe Rhein wird am 4. Januar im Mannheimer Stadion zwischen den beiden Rivalen ausgetragen werden.





**Pa-Li** in ihrem ersten Sprech- und Tonfilm

# Rosenmontag

Die Liebe ist stärker als das Leben

Ein Tonfilm nach dem gleichnamigen Bühnenwerk von **Otto Erich Hartleben**

**Ton-Beiprogramm - Neueste Wochenschau**

Palast-Lichtspiele  
Herrenstraße  
Telefon 2502

Wochentags: 4. 5.50, 7.40 u. 9 Uhr  
Sonntags: 3. 5, 7 und 9 Uhr

**Phönix-Stadion**

Sonntag, den 4. Januar 1931, nachmittags 3/3 Uhr.

Süddeutsche Meisterschaft:

## I.F.-C. Pforzheim

## F.-C. Phönix

Auto-An- u. Abfahrt nur Parking (Durlacher Tor)

Vorverkauf: Sport- u. Zigarrenhaus Hülle, Durlacher Tor; Sport- u. Zigarrenhaus Meyle, Marktplatz; Tuchhaus Evertz & Co., Waldstraße 39; Papierwaren Eisele, Werderstraße 41.

**Resi**

Lichtspiele - WALDSTR. 30  
Telefon 5111

4.00, 6.15, 8.45 Uhr

Heute **Premiere** des grossen **Jannings-Schauspiels**

von Hans Müller u. Rob. Liebmann.



**Willy Forst als**

# „Der Herr auf Bestellung“

Ab morgen in der **SCHAUBURG**:

Der neue Super-Tonfilm • Eine musikal. Burleske mit P. Hörbiger, Trude Lieske, Else Elster, Elma Bulla, Franz Rott u. 100 elektrisierten Beinchen!

**3 neue Schlager von Robert Stolz:**  
Die Mutter braucht ja nichts davon zu wissen  
Hab' keine Angst vor dem ersten Kuss!  
Marie genügt — komme ins Haus!

Die Schöpfer der Filme „Zwei Herzen im Dreiviertelakt“ und „Das Lied ist aus“ bringen mit diesem ihrem letzten Werke wieder eine ganz neue Art des lustigen Tonfilms, die musikalische Burleske. Ein toller Wirbel von Gesang, Tanz, Humor und — Willy Forst. Jede Szene ein Einfall, jedes Bild eine Idee.

**Die Presse schrieb:**  
Verheißungsvoller Auftakt. Abend des betrefenden Lachens. Eine Burleske, bei der man sich herzlich amüsiert... Immer wieder gibt es Beifall auf offener Szene. Die zwei, drei Schlager zünden föhler gleich beim ersten Male... Forst hatte nicht viel gesprochen, aber auch nicht zu viel versprochen. „Der Herr auf Bestellung“ ist wirklich lustig. Eine musikalische Burleske, deren Regisseur die Gesetze der Schwerkraft auf den Kopf stellt und auch sonst andauernd auf fröhlichen Unfug ausgeht. Es fällt ihm immer etwas Ueberkandideltes ein, und dann findet er etwas, was noch überkandidelter ist. Das läßt er unerschrocken ebenfalls Ereignis werden. Er ist ein Heros des süßen Bildsinn, eine Leidener Flasche der Tollheit...

**Morgen die grosse Premiere**  
in der **Schauburg**

Heute unwiderruflich **letzte** Vorstellungen:  
**Leutnant warst du einst bei den Husaren!**

Stiefmütterchen liefert rasch und billig  
Druck, B. Thiergarten.

# GLORIA

Heute unwiderruflich **letzter Tag:**

## Alraune

nach dem bekannten Ewerschen Roman mit

**Brigitte Helm** und **Albert Bassermann**

Ab morgen Samstag:  
**Anny Ondra**  
mit ihrem ersten Ton- und Sprechfilm  
**Die vom Rummelplatz**

Ein Tonfilm, den Sie gesehen und gehört haben müssen.

3 1/2, 5, 7 u. 9 Uhr

# KAFFEE BAUER

Heute Freitag 18 Uhr nachmittags:

## Elite-Konzert

der Kapelle **FRANZ OSENEG**

Einlage:  
Arabesken u. d. Walzer „An der blauen Donau“  
Strauß-Schulz-Evier  
Solist: **Josef Schwarz**

20.30 Uhr abends:  
**Operetten- u. Schlager Abend**  
mit neuem Programm.

Morgen Samstag 1. Hausball

**Lohnbücher**  
nach dem Willen der Schuldner, Bangeverks-Berufsoffenschaft empfiehlt  
**F. Thiergarten**  
(Badische Presse).

**Badisches Landesheater**  
Freitag, 2. Jan. 1931.  
\* F 12 (Breitengasse)  
20. Chem. 1301-1400

**ROLAND**  
3 Geschwister **Römer**  
Die große Attraktion vom Alsterpavillon Hamburg

**Café Odeon**  
Heute abend 9 1/2 Uhr:  
**Abend heiterer Musik**  
der Hauskapelle Franz Dolzel.  
Solist: **Xaver Raab**.

Nachmittags:  
**Berliner Pfannkuchengedeck**  
1. Kästchen (2 Tassen) Kaffee, Tee od. Hag u. 2 Berliner Pfannkuchen 1.-

**„König von Württemberg“**  
Ede Jähringer u. Adelfr. — Tel. 1368.  
Jeden Freitag Schichtakt!  
Abends von 5 Uhr ab Stühle, Erntel.  
Badische Weine aus best. Lagen. — Prima  
Spezialer Pilsener Bier! Gute Stühle, schöne  
Schwämme, billige Fremdenzimmer.  
Severin Wörth.

Samstag den 3. Januar 1931  
Friedrichshausaal, 8 1/4 Uhr

## Boxkämpfe

Bezirksmeisterschaften Baden-Platz-Saar

### Zwischenrunde

10 Paarungen, Aufstellung & Plakatskolen

**Klavier-Unterricht**  
erleilt  
**Nelly Blechschmidt**  
staatlich anerkannt Karlstraße 100

**Alle Autos und Lastwagen**  
kauft gegen Kasse zum Bestenpreis  
(jeweils gebr. Ersatzteile vorrätig).  
**Auto-Friedhof, Hohenzollernstr. 47**

**Der Kaufmann von Venedig**  
Luftspiel von Shakespeare  
Regie: Dr. Waag.

Mitwirkende:  
Vertram, Mademacher, Schreiner, Baumhach, Dahlen, Gemmecke, Graf, Herr, Herr, Juhl, C. Kienicker, Sabine, Wehner, Wüller, Brüder, Schütz, Grimm, P. Kienicker, Gutter.

Anfang 20 Uhr  
Ende 22.15 Uhr  
Preise A (0.70-5 M)

**Heiratsgesuche**

**Neujahrswunsch.**  
Eine ohne Makeln, 43 J., tücht. Hausfrau, gute Erbschaft, u. Ersparrnisse u. 4 Zimm. Einrichtung, wünscht Wiederverheiratung u. Herr in sich selbst. u. Begehrtheit. Anfr. unter Nr. 2493 an die Badische Presse.

**Badische Lichtspiele**  
Konzert-Haus

Samstag, den 3. bis Mittwoch, 7. Januar  
jeweils 8.30 Uhr  
Sonntag nur 4 Uhr

## Der Walzerkönig

Ein Film um den Altmeister des Wiener Walzers  
**Johann Strauss**  
mit **Claire Romer** und **Hans Stüwe**  
in den Hauptrollen

Beifilme / Kapelle Lehmann / Jugend verboten.

Kartenvorverkauf: Musikhaus **Fritz Müller, Kaiserstrasse, Holzschuh, Werderplatz 4B**, und im Büro **Klauprechtstrasse 1**.

**Colosseum**  
Täglich 8 Uhr  
**Der schwarze Diamant**  
Die erste Kriminal-Anstaltungs Revue

**Kaufgesuche**

**Registrier-Kasse**  
für Hand od. elektr. zu erhalten zu kaufen gesucht. Anzeigeb. mit Preisangeb. unter Nr. 62732 an die Badische Presse.

**Verschiedenes**

**Herrenfahrer**  
Auto-Simouline ohne Chauffeur auszufahren. Offert unter 23833 an die Bad. Presse.



# Emil Jannings

mit **Emil Jannings**, **Renate Müller**, **Olga Tschechowa**  
E. v. Winterstein, Willi Frager, H. Moser, Betty Bird, Fr. Alberti, Osk. Sima, Fr. Greiner, Fritz Spira, Truus van Aalten u. a. m.

## Liebling DER GÖTTER

Regie: **HANNS SCHWARZ**  
Ein Ufa-Ton-Klang-Film der Erich Pommer-Produktion  
Ort der Handlung: Wien, Buenos Aires und St. Wolfgang

Emil Jannings, der unerreichbare Charakterspieler, spielt hier sein eigenes Leben in der Rolle eines umjubilten und gefeierten Singers, eines Liebblings der Götter und der Frauen. Ungebländigte Lebensfreude, köstlicher Witz u. Humor und tiefste tragische Szenen durchziehen die amüsante u. spannende Handlung.

Ein 100% Tonfilm-Schauspiel, das alles bisherige weit übertrifft, ein beispielloser Erfolg; so urteilt die Presse.

Bewunderte man bisher an Emil Jannings, den man den größten Schauspieler nennt, die dramatische Gestaltung tragischer Menschenschicksale, so erlebt man ihn hier seit langer Zeit einmal wieder als lachenden Jannings, als wahren „Liebling der Götter“. Jannings, wie er lebt und lebt, mit dem Humor im Herzen, dem Schalk in den Augen und der Jugend im Blut. Diese frohe Ausgelassenheit, dieser bezwingende Optimismus findet seinen Ausdruck in den beiden Schlager „Ich bin ja so vergnügt“ und „Ich sing Dir ein Liebeslied“, die ein Hymnus der Lebensbejahung, der Freude am Leben sind.

In weiteren Rollen: Max Gülstorff, Ethel Burns, Betty Cast u. s. w.

**Ton-Beiprogramm:**  
„Im Westen was Neues“  
(eine neue Miggy-Maus)  
Die Kristall-Champions  
Wochenschau

**Musikalische Einlagen:**  
Ich sing Dir ein Liebeslied  
Ich bin ja so vergnügt.

**UT UNION-THEATER UT**  
zeigt eine entzückende Liebesgeschichte aus der Stadt an der schönen blauen Donau



## Wiener Herzen

Das Wäschermädel seiner Burleske

Lillian Ellis und Werner Fütterer in den Hauptrollen.

Ein stummer Film, aber das Reizvollste, das seit langem über die Leinwand gegangen ist. Stumm — aber durch glänzende Darsteller von hinreißender Bereitschaft, Stumm — aber durch die Musikillustration mit dem Zauber unwiderstehlicher Wiener Klänge unwobeln.

Anfangszeit: 4, 6.15, 8.30

Jugendliche nachmittags halbe Preise.  
Kleinrentner u. Erwerbslose nachh. 50 Pf.

**Todes-Anzeige.**

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß ist heute früh mein innigstgeliebter Mann, unser treubesorgter, guter Vater

**Leopold Preschle**

Verwaltungsoberinspektor

nach arbeitsreichem Leben im Alter von 62 Jahren unerwartet in die ewige Heimat abgerufen worden.

Karlsruhe, 1. Januar 1931.  
Georg-Friedrich-Str. 25, II. (6409)

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen:  
**Frau Emilie Preschle Wwe. und Kinder.**

Die Beerdigung findet am Samstag, den 3. Jan. nachmittags 2 Uhr, statt.  
Von Beileidsbesuchen bittet man abzusehen.

Am 31. Dezember 1930 ist unsere gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin u. Tante

**Frau Josefine Egetmeyer Wwe.**

geb. Hoek

im fast vollendeten 77. Lebensjahre sanft entschlafen.

Karlsruhe, den 1. Januar 1931.  
Sternbergstr. 3.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Die Bestattung findet am Samstag, den 3. Januar 1931, 12 Uhr, im Krematorium statt.

**Dr. H. Ketterer u. Frau**  
Marga, geb. Mundt

zeigen die Geburt eines Sohnes an.

KARLSRUHE, Schwarzwaldstr. 19

**Artenstraße Nr. 185**  
Gartenstraße 11, elektrisch, Zentralheizung, im 2. Stock geräumig, sonnig

**4 Zim.-Wohnung**  
in ein. Bad, Bohlenparquet, 2 Balk. etc. preisw. sof. od. spät zu vermieten. Näh. Schützenstr. 9, Tel. 1293 od. im Laden bastei.

**1 oder 2 möbl. Zimmer**  
(sp. Einz.), evtl. mit Küche zu vermieten in Durlach, Gröningerstraße 44, parterre.

**Schmiedepfad**  
schöne 3 1/2-Zimmerpart., auf 1. April zu vermieten. Näheres Zimmer, Aug. Dürerstraße 7, (6575)

**Werte und möblierte Zimmer**  
sich zu vermieten. Büro Diele, Akademiestraße 40, II. (6403)

**Was bringt das Neue Jahr?**

Gewissenhafte Auskunft, zuverlässige Beratung und Hilfe zur richtigen Kristallisation der Zukunftseignungen durch die

**Handlese-Kunst**

Sprechstunden des durch seine wissenschaftlichen Vorträge und als Schriftsteller im In- und Ausland bekannten Chirosophen

**A. K. Hellmut Wolff**

zur Zeit:  
täglich 1-7 Uhr  
bei Fischer, Kaiserallee 95 II. (Trambaltestelle)  
Telefon: 1748 oder 1935 (Richard Wagnerstr.)

N.B.: Das neuerschienene Buch „Wissenschaftliche Handlese-Kunst“ von A. K. Hellmut Wolff ist in allen Karlsruher Buchhandlungen erhältlich.

**4 Zimmer-Wohnung**

Schön möbl. Zimmer sofort zu verm. (6045) Zofienstraße 53, part.

Sehr möbl. Zimmer, el. Licht, zu verm. in Durlach, Gröningerstraße 9, parterre.

Gr. gut möbl. Zimmer, 1-2 Betten, zu verm. in Durlach, Gröningerstraße 50, III. (10056)

Gut möbl. Zimmer zu verm. 25 RM. Zofienstraße 152, I.

Zimmer mit Hof an sol. Arb. zu verm. \* Kreuzstraße 16, 2. Et.

Möbl. Zim. m. Frühstück u. Abendessen für 40 M zu verm. (651022) Kantenstr. 75, 2 Et.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. (6555) Grabenstraße 46, 1 Et.

Karlsruhe, 3. Et. gut möbl. Zimmer an Arb. zu verm., auch vorübergehend. (653)

# Büro-Artikel

- Ablegemappen Quart-Format . . . . . Stück **40**¢
  - Schnellhefter Quart oder Folio . . . 12 Stück **95**¢
  - Briefordner m. Hebelmechanik Kantenschutz u. Register Folio-Format **1.10** Quart-Format **95**¢
  - Löschstreifen . . . . . 10 Pack **85**¢
  - Holz-Löcher . . . . . Stück **95**¢ **50**¢
  - Metal-Löcher . . . . . Stück **90**¢ **65**¢
  - Holzschreibzeuge . . . . . Stück **2.65** **1.60** **95**¢
  - Deutsche Reichstinte 1/4 Liter **1.65** 1/2 Liter **1.00** 3/4 Liter **50**¢
  - Geschäfts-Umschläge farbig, . . 100 Stück **25**¢
  - Schreibm.-Durchschlagpapier 1000 Bl. **1.25**
  - Briefblock Quart-Format, . . . . . **85**¢
  - Briefblock Quart-Format, 100 Blatt, liniert, kariert oder unliniert . . . . . Stück **75**¢
  - Briefblock Quart-Format, 50 Blatt, liniert, kariert oder unliniert . . . . . Stück **45**¢ **25**¢
- Geschäftsbücher**
- Follobücher m. 1 od. 2 Kolonnen Stück **3.60** **2.60** **1.65**
  - Folio-Kassabücher mit 1 und 2 Kolonnen Stück **5.25** **3.50** **2.25**
  - Schmal-Follobücher liniert od. kontolliert Stück **2.75** **2.10** **1.50**
  - Strazzen . . . . . Stück **95**¢ **80**¢ **35**¢
- Kalender**
- Abreibblöcke . . . . . Stück **30**¢ **20**¢ **10**¢
  - Taschen-Kalender . . . . . Stück **95**¢ **80**¢ **30**¢ **15**¢
  - Wand-Kalender . . . . . Stück **55**¢ **30**¢ **10**¢
  - Abreib-Kalender . . . . . Stück **95**¢ **80**¢ **25**¢
  - Soennecken Ersatzkalender 1.30 1.10 95¢

# KNOPE

Infolge Verletzung sehr schöne, moderne

**4 Zim.-Wohnung**

Zentralheizung, Speisekammer, Diele, Loggia etc. sofort oder später zu vermieten. Näh. Karlsruherstr. Nr. 142 - Telefon 7024.

**Offene Stellen**

Sauberes, in allen Hausarbeiten gut bew. Mädchen (am liebsten junge, unges. Frau) für 1/2 Tag Sanitärarbeit. (6414) geloch. Mainstraße 34, I. Karlsruhe 120, IV., I.

Habe mich hier niedergelassen

**C. F. Friebolin**

staatl. gepr. Dentist

Telefon 7886 Kriegsstraße 165  
Sprachzeit: 1/2 9 - 1/2 1 und 1/2 3 - 1/2 7

**Mietgesuche**

Kauf 1. April 1931 habe ich folgenden

**Laden**

in gut. Geschäftslage, für Lebensmittelgeschäft geeignet. Angeb. mit. Ang. u. Nr. 2 2690 an d. Badische Presse. 6415 an d. Bad. Pr.

Gelucht herrschaftliche

**4 Zimmer-Wohnung**

von älterem alleinsteh. Ehepaar auf 1. April oder früher. Parterre und 4. Stock ausgebaut. Angeb. unter Nr. 2 2615 an d. Bad. Presse.

Erstklassiges Einzelzimmer

möglichst Bahnhofnähe

sehr, sauber, ruhig, warm (Warmwasser), v. sofort von best. Herrn gesucht. Ang. unt. Nr. 2 2786 an die Badische Presse.

**Zu vermieten**

**2 Büro-Zimmer**

mit innerem Toilettenabteil sof. od. spät zu vermieten. Karlsruherstr. 20a, 1 Et., bei Sellen.

**Ecke Eßlinger- und Winterstr.**

sind herrschaftliche 4 und 5 1/2-Zimmerwohnungen u. Maniarde mit eingericht. Bad, Gagenheizung, Warmwasserbereiter u. reichl. Zubeh. auf Ende 1930 od. später zu vermieten. Näheres: Telefon 2761.

**4 Zimmer**

Ecke Ritter- u. Gartenstraße 3 Trepp. reichl. Zubeh. eingericht. Babezimmer, auf 1. April zu verm. Preis 130 M. Näheres (6136) 9. Körner, Hauptstraße 15, Tel. 3151.

Schöne, geräumige

**3 Zim.-Wohnung**

mit Bad, Maniarde, Wabenfenst. Zubeh. etc. Karlsruherstr. 6, Ecke Karlsruherstr. 1, auf 1. April zu vermieten. Näheres Leopoldstr. 20 im Laden, Tel. 1830.

Schöne, geräumige

**3 Zim.-Wohnung**

mit Maniarde, Wabenfenst. Zubeh. etc. Karlsruherstr. 284, (6421)

## Total-Ausverkauf

wegen **Geschäfts-Aufgabe** des

### DAMEN-MODEHAUS

# MICHEL-BÖSEN

KAISERSTRASSE 205

## 20% bis 50% Nachlaß

auf die bisherigen Preise!

**Beginn: Samstag, den 3. Januar, vorm. 9 Uhr**

Es kommen nur **erstklassige Qualitätswaren** zum Verkauf, wie ich solche seit Bestehen stets nur geführt habe. - Ausserdem habe ich **viele hundert Stücke Kleider u. Mäntel** für Sommer u. Winter **aussortiert** und in **Serien eingeteilt**, zu **Preisen welche Staunen erregen**. Diese Stücke hängen gesondert und sind mit **Blaustift-Nettopreisen** versehen. Das gesamte aus vielen **Tausend Stücken** bestehende Lager muß **aller-schnellstens geräumt** werden, **nie** bietet sich Ihnen wieder Gelegenheit **so billig einzukaufen!** An **Wiederverkäufer** wird keine Ware abgegeben.

**Kaufabkommen der Badischen Beamtenbank angeschlossen.**  
Während des Total-Ausverkaufs mittags von 12 1/2 - 2 1/2 geschlossen.

Sehr schöne, moderne

**3 Zim.-Wohnung**

Gartenstraße 132, mit Frau, Sohn u. ein-gerichtet. Bad, auf 1. April zu verm. Ertrag. Durlach, 29. 4. Et. (656)

Schöne

**2 Zim.-Wohnung**

m. Küche, Bad, Loggia, Maniarde, Gartenant. (Weiserfeld) zu verm. Kaiserallee 67, Tel. 4921. (6113)

Wismarstr. 71, hind

**2 möbl. Zimmer**

mit eingericht. Küche, Kofler u. Koffer an Ehepaar zu vermieten. Näh. bastei, zwischen 12-4 Uhr im 3. Stock, (651038)

**Büroräume**

mit und ohne Garage, und Lagerräume zu vermieten. Ansuchen: Kriegerstraße 111. (6411)

2 gut möbl. Zimmer mit eig. Glasabspül-, Warmwasserb. etc., an geb. Fr. od. Dame i. v. Strohdorfstr. 22, I. (651088)

**Zimmer**

Schönes, gut möbl. Zimmer, el. Licht, zu verm. in Durlach, Gröningerstraße 9, 2. Stock. (6184)

2 Zim., evtl. 2 Bett., od. Wohn- u. Schlafz., gut möbl. Neub. m. Bad, sof. bill. zu verm. Ritterstr. 25, 2. Arb. (6412)

**Hochherrschaffliches Einfamilienhaus**

in best. Lage, Kardinalstadtteil, nahe Sandplatz, 8-9 Zimmer, 3 Kammern große ged. Vielerträge, 2 Balkone, Zentralheizg. (Warmwasser), Warmwasserbereiter, in Bad, Schlafzimm., Küche, Vorräum u. Waschküche, zu vermieten oder zu verkaufen. Näheres Weberstraße Nr. 2 - Telefon Nr. 3977.

In bester Lage der Kaiserstraße

**moderne Geschäftsräume**

mit Wohnung 1. Trepp. hoch, zu vermieten. Näheres Kaiserstraße 116, im Laden.

**Mehl-Großhandlung**

nicht tätigen

**Vertreter**

für Karlsruhe und nähere Umgebuna. Bevorzugt werden Herren, welche brombefähigt und in Bäckereien gut bekannt sind. Ang. unt. Nr. 2 884 an die Badische Presse.

**Stellengesuche**

**Friseur**

tüchtig und selbständig, sucht für sof. Stellung. Offerten unt. Nr. 2 2727 a. d. Bad. Presse.

**Tüchtige Friseur**

in allen Bädern ver-tüchtigt auf 1. oder 15. Januar angenehme Dauerstellung. Angeb. unt. Nr. 2 2675 an die Badische Presse.

**Männlich**

Gelucht wird sofort eine gute

**Tüchtiges Gerwierkzeu**

sucht sofort Stellung, Uebernahme a. Hausarbeit, gute Zeugnisse vorhanden. Ang. unt. 8. 2 12948 an die Bad. Presse Hl. Hauptpost.

**Generalvertreterstelle**

Büro vorhanden, Rudolf Eisenberger, Gernsbach, Baden, Badenerstraße Nr. 12.

**Die Stellen-suchenden**

bitten wir dringend ihren Bewerbungen keine Original-Zeugnisse, sondern nur Zeugnisabschriften usw. beizufügen. In manchen Fällen sind uns die Auftraggeber von Chiffre-Anzeigen unbekannt, so daß wir dann zur Wiedererlangung verlorener Unterlagen nichts tun können. Zeugnis- und ähnliche Abschriften, Lichtbilder usw. müssen stets auf der Rückseite die vollständige Adresse des Bewerbers tragen. Ferner ist darauf zu achten, daß auch in den Bewerbungen selbst die genaue Adresse a. die Chiffre angegeben wird. Nur bei Beachtung dieser Anregung können die Stellen-suchenden auf Rücksendung ihrer Eigentums rechnen.